MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 265. Mittwoch den 12. November 1845.

## Inland.

**Berlin**, 9. Novbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Doktor der Medizin und Chirurgie Philipps in Brüssel den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; und an die Stelle des auf sein Gesuch entlassenen bisherigen preußischen Consuls Hamilton Roß in der Capstadt den dortigen Kaufmann John King zum Consul daselbst zu ernennen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Hauseigenthümer, Schiffssteuermann Kliesche zu Köben, Regierungs-Bezirks Breslau, die Anlegung der von dem Senate der Stadt Hamburg ihm verliehenen, zur Erinnerung an den Brand im Jahre 1842 gestifteten Medaille zu gestatten.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, so wie Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Großherzogin-Schwerin und Höchstderen Tochter, die Herzogin Louise Hoheit, sind von Schwerin kommend, auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Das 35ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2627 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26. September d. J., betreffend die Strafe der Cassation gegen Beamte, welche wegen eines von Mangel an ehrliebender Gesinnung zeugenden Verbrechens verurtheilt worden; — Nr. 2628. Die Verordnung, betreffend die in Alt-Pommern über Grundstücke auf städtischen Feldfluren unter Herrschaft des lübischen Rechts vor dem Jahre 1808 geschlossenen antichretischen Pfand-Verträge. Von demselbem Tage; und Nr. 2629. Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. Oktober d. J., den zu Lehr-Kontrakten erforderlichen Stempel betreffend.

Abgereist: Der Ober-Präsident der Provinz Westphalen, vou Schaper, nach Hannover. Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz, Eichmann, nach Magdeburg.

√ **Berlin**, 9. November. Gegen die Auswanderungslust, welche sich in Berlin immer mehr bei den untern Volksklassen verbreitet, sind bestimmte Polizeimaßregeln im Werke, welche mit gewissen hohen Begünstigungen und Anregungen, unter denen namentlich das Moskito-Projekt hervorgegangen, auf eine eigenthümliche Weise in Collision gerathen dürften. Indeß scheinen sich die vornehmen Gönner dieses Plans schon früher von demselben zurückgezogen zu haben, und mitten in dem geheimnißvollen Dunkel, in welchem das daran betheiligte Publikum umhertappte, sieht man jetzt plötzlich die Polizei auftreten, welche künftig jede unmittelbare Aufforderung zur Auswanderung verbieten und bestrafen wird. — Die Predigt eines hiesigen Geistlichen an der Louisenstadt-Kirche, Herrn Souchon, über „das dreifache Aufsehen in der gegenwärtigen Zeit," welche in einem Abdruck sehr verbreitet wird, rechtfertigt das große Aufsehen, das sie macht, vollkommen durch ihren Inhalt, und man muß sie gewissermaßen als einen lehrreichen Normal-Ausdruck des von ihr vertretenen Standpunktes, welches der Standpunkt der evangelischen Kirchenzeitung ist, betrachten. Der Redner eifert besonders gegen die Männer des zweiten Protestes vom 15. August, mit einem so starken Aufwand mittelalterlicher Kanzelberedtsamkeit, wie wir kaum etwas Aehnliches in neuerer Zeit vernommen haben. Es ist interessant, jetzt auch diesen Standpunkt, der sich lange bloß in ein christliches Stillschweigen einwickeln zu wollen schien, laut werden und sein volles Herz verschütten zu sehn. Die ganze Schilderung der Zeitrichtungen, welche der Redner als die seiner recht- und buchstabengläubigen Auffassung des Christenthums entgegengesetzten, feindlichen und verhaßten hervorhebt, ist imposant, farbenreich, und fast melodramatisch in ihren Wirkungen zu nennen. Die Gegner des positiven Christenthums Räuber, Mörder und Diebe zu nennen, welche die Vorübergehenden abseits in die Büsche verlocken, um sie dort heimlich abzuwürgen und zu berauben: dies ist noch die mildeste Allegorie, zu der sich der christliche Redner hinreißen läßt. Uebrigens mahnt er seine Pfarrkinder allen Ernstes von jeder vertrauten Gemeinschaft mit Denen ab, welche seine Auffassung des Christenthums nicht theilen, und räth, mit den Worten des Apostels Johannes: Solche nicht zu grüßen noch in seinem Hause aufzunehmen. Ferner schilt er Diejenigen, welche das Christenthum nicht mehr „als eine Rettungsanstalt für arme Sünder" ansehen wollen, sondern vielmehr, wie jetzt Mode geworden sei, bloß „als eine Heiligungsanstalt für noch nicht ganz fertige Götter" betrachten. Das Christenthum ist auf diesem Standpunkt in der That nur als eine Rettungsanstalt vor dem leibhaften, persönlich existirenden Satan wirksam. Wir hatten bei dieser höchst charakteristischen Predigt das beständige Gefühl, als wenn die ganze Welt ein Zuchthaus wäre, oder eine Besserungsanstalt für Verbrecher, welche ein unerklärlicher Fluch des Schicksals dazu gestempelt hat. Denn diese Art von christlicher Weltansicht trifft im Grunde mit der heidnischen wieder zusammen, nach welcher die Menschen durch das Walten eines blinden Fatums zu Sünde und Verbrechen voraus bestimmt erscheinen. — Gestern Abend fand in der Sing-Akademie die (bereits erwähnte) Aufführung des Oratoriums Mose, von A. B. Marx, vor einer zahlreichen und sehr gewählten Versammlung statt. Die Aufführung dieses schwierigen und eigenthümlichen Tonwerks war eine sehr gelungene zu nennen, und befriedigte in hohem Grade das anwesende Publikum. Der berühmte Verfasser hat in dieser Tondichtung das originelle Streben an den Tag gelegt, das Wesen des Oratoriums zu einer mehr dramatischen und individuellen Gestaltung und damit zu einem höheren künstlerischen Ausdruck zu erheben, als dies in dem alten christlichen und kirchlichen Oratorienstil möglich war. So hat er in seinem Mose ein lebensvolles, vielgliederiges und gestaltenreiches Kunstwerk geschaffen, in welchem ein hohes und reines Bewußtsein der Kunst sich mit bedeutender Schöpferkraft, origineller Erfindung und innigster Poesie der Darstellung begegnet. Den alten Aberglauben, daß ein großer Theoretiker nicht zugleich schaffender Künstler sein könne (während doch die wahre Theorie immer nur die wahre Produktion ist), hat Marx durch die erfolgreiche Aufführung seines Mose glänzend widerlegt, und wir wünschen ihm auf seiner schwierigen Bahn, unter den Anfechtungen, die bei jedem neuen und originellen Streben nicht ausbleiben können und dürfen, ein unverdrossenes und glückliches Weiterschreiten!

·|· □ **Berlin**, 8. Nov. Aus guter Quelle erfährt man, dem Licentiaten der Theologie und Privatdocenten an der Universität zu Halle, Herrn Dr. Schwartz, sei von Seiten unseres Cultusministeriums aufgegeben, sich aller ferneren Vorlesungen zu enthalten, bis die über ihn schwebenden Untersuchungen beendigt wären. Herr Schwartz hat hierauf erwiedert, daß ihm von Untersuchungen zur Zeit nichts bekannt geworden, worauf sich dann herausstellte, daß die theologische Fakultät zu Halle beauftragt war, über seine Theilnahme an lichtfreundlichen Bestrebungen und die Vereinbarkeit derselben mit seiner Stellung als akademischer Lehrer, ihr Votum abzugeben. In der theologischen Fakultät sind drei Mitglieder als dem Fortschritt zugewandt, für Hrn. Schwartz, drei orthodox Gesinnte aber gegen ihn. Den Ausschlag muß ein Siebenter geben, Prediger und Prof. Marx. Die Strenggläubigkeit, soll nach Maßgabe der Persönlichkeit des Herrn Marx bis jetzt die meiste Aussicht auf den Sieg haben. — Gustav Julius, bekanntlich eine Zeitlang Redakteur der ehemaligen Leipziger Allgemeinen Zeitung, ist mit der Abfassung eines neuen Werkes über, oder vielmehr für die Seehandlung beschäftigt. Derselbe soll die nöthigen Materialien dazu hier in Berlin selbst bei einem jüngsthinnigen Aufenthalt gesammelt haben. — Schließlich noch eine wichtige Handelsmittheilung. Die eben eingetroffene englische Post bringt die Nachricht, daß Sir Robert Peels Plan, den Eingangszoll auf ausländisches Getreide durch einen Geheimrathsbefehl aufzuheben, an dem Widerstande der Tory-Mitglieder des Ministerii gescheitert ist. Der Premier beabsichtigt jetzt seine Maßregel mit Hilfe des Parlaments durchzusetzen. Man ist in England so vollkommen davon überzeugt, daß die Maßregel durchgehen wird, daß trotz der ersten Niederlage Peels die heutige Post Weizen schon um 2 Schillinge niedriger notirt als die letzte. Jedenfalls ist der Antrag entscheidend! Entweder Peel stürzt oder die Hoch-Torys sind auf ewige Zeiten geschlagen.

> **Berlin**, 7. Novbr. Bei der Liliputergestalt, zu welcher Brod und Semmel jetzt mit jedem Tage mehr zusammenschrumpfen und der traurigen Aussicht für die Hauptnahrungsmittel, die mit jedem Tage für die nächste Zukunft sich mehr verfinstert, dürfte das Beispiel des Bürgermeisters von Straßburg zur Nachahmung sehr empfehlenswerth sein. Derselbe hat jetzt für jeden Tag Getreidemarkt angeordnet. Früher kauften die reichen Bäcker, die Getreidespekulanten und die sündhaftesten aller Wucherer, die Kornwucherer, alle kleinen Vorräthe, welche von den Bauern während der Woche in die Stadt gebracht wurden, auf, speicherten dieselben in ihre Kornkammern ein, und die kleineren Bäcker wurden ihnen tributär. Wie in Straßburg, so ist es überall. An jenem Orte sind durch die Verordnung des Bürgermeisters die Getreidepreise und Brodtaxen so erfreulich gesunken, daß der Unterschied seit acht Tagen nicht weniger als 5 Fl. beträgt. — Es ist ein tragisches Geschick für das Königstädtsche Theater, daß es innerhalb 14 Tagen den Impressario der italienischen Oper, Signor Capetini, und seinen Chef Hrn. Cerf, durch den Tod verloren hat. Kurz vor seinem Tode unterhandelte der Dahingeschiedene mit dem wackern und tüchtigen Direktor des Hamburger Stadttheaters Herrn Mühling, wegen Uebernahme des Königstädter Theaters. Man glaubt nun, daß diese Bühne in die Hände des Letztern übergehen, wenn sie nicht, was auch längst vorgeschlagen worden, königlich wird. *) Während des Gastspiels des Frl. Jenny Lind wird Frl. Tuczek mehre Monate am Kärthnerthortheater in Wien singen. Das Repertoir unserer Oper muß dadurch sehr leiden, namentlich die französische Spiel-Oper, deren Zierde unsere Tuczek, ganz in den Ruhestand versetzt worden, ein Ausfall, für den Frl. Lind, die über ihre sehr wenigen Paraderollen nicht hinausreicht, nur einen temporären Ersatz bieten kann.

♯ **Berlin**, 10. Novbr. Heute ist der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin nach seiner Residenz und die Großherzogin Mutter mit ihrer Tochter nach Italien abgereist. — Folgende, so eben publicirte Allerhöchste Kabinets-Ordre ist nicht ohne Wichtigkeit: „Zur Beseitigung der über die Anwendung der §§ 338, 339 und 363 Th. II. Tit. 20 des allgemeinen Landrechts entstandenen Zweifel erkläre ich hierdurch auf den Bericht des Staatsministeriums vom 5ten d. M., daß in allen Fällen, in denen ein Beamter wegen eines von Mangel an ehrliebender Gesinnung zeugenden Verbrechens verurtheilt wird, gegen denselben stets zugleich auf Cassation erkannt werden muß, die Strafe mag als die ordentliche oder als eine außerordentliche ausgesprochen werden, in einer Freiheitsstrafe oder Geldbuße bestehen. Diese Bestimmung ist durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Sanssouci, den 26. Septbr. 1845. — Friedrich Wilhelm. An das Staatsministerium." — Der Inhalt des Schreibens des Erzbischofs von Posen an unsern Kö-

---

*) Nach der Mittheilung eines anderen Correspondenten wird die Direktion des Königstädtischen Theaters laut testamentarischer Verfügung durch seine noch unverheirathete Tochter unter dem juristischen Beistande des Justizraths Straß fortgesetzt. Diese Tochter soll schon bei Lebzeiten des Vaters vielfach an der Regie betheiligt gewesen und eine sehr gebildete Dame sein. Es würde also jetzt nur statt eines geheimen ein öffentliches Weiberregiment Platz greifen, insofern die Concession des Verstorbenen auf dessen Erben übertragen wird.

nig in Betreff der Deutsch=Katholiken ist jetzt durch öffentliche Blätter bekannt geworden. — Heute Vormittag erfolgte das feierliche Leichenbegängniß des Commissions=Rathes Cerf, ausgezeichnet durch ein glänzendes Gefolge aller Mitglieder des Königsstädter Theaters, fast eben so aller Schauspieler und Sänger der königl. Bühne und einer Menge ausgezeichneter Personen aller Stände. Der Pastor Conrad hielt eine ergreifende Grabesrede und die Sänger und das Orchester führten an dem Grabe 3 Chöre aus. Das Ganze war überaus feierlich. — Heute ist in der fortgesetzten Ziehung der Lotterie ein Gewinn von 5000 Thlrn. nach Schweidnitz bei Scholz, ein Gewinn von 2000 Thlrn. nach Breslau bei Schreiber gefallen. In des letzteren Collekte fiel auch ein Gewinn von 1000 Thlrn., 500 Thlr. fielen viermal bei Schreiber und zweimal bei Holschau in Breslau.

Der hiesige Magistrat hat im Einverständnisse mit der Stadtverordneten=Versammlung zu den Baukosten der neuen Kirche in der Friedrichsvorstadt (Thiergarten) die Summe von 2000 Rthlr. bewilligt. — Das neue Stadtgerichts=Gebäude in der Jüdenstraße ist schon im Monat September von den Büreaux bezogen worden und seit Anfang Oktober finden die gewöhnlichen Geschäfte in demselben statt. (Berl. Z.)

Der evangelische Predigtamtskandidat G., welcher zugleich schon seit längerer Zeit Redakteur eines Unterhaltungsjournals ist, ist zur neuen Kirche übergetreten und soll nächster Tage als Seelsorger für die deutsch-katholische Gemeinde Stettins ordinirt werden. (D. A. Z.)

Daß die preußische Prozeßordnung einer großen Reform unterliegen soll, kann als eine beschlossene Thatsache angesehen werden. Auf einem andern Blatte steht es jedoch, wann dieselbe zur Ausführung kommen wird. Die Reform des preußischen Gerichtswesens soll nun allerdings von dem Grundsatz der Mündlichkeit ausgehen und dieselbe bei den Verhandlungen des geheimen Obertribunals zuerst in Anwendung kommen. Allein die Prozeß=Maxime selbst wird unverändert bleiben, d. h. die Inquisition fortdauern und der akkusatorische Prozeß nicht angenommen werden. Mithin wird es weder eine Anklageakte, noch einen Staatsanwalt geben, wie z. B. in Würtemberg, wo man ein gemischtes Verfahren angenommen hat. Von Schwurgerichten ist keine Rede, im Gegentheil soll sich der ganze Staatsrath mit Eifer dagegen erklärt haben, was uns, im Zusammenhang mit den Debatten in den constitutionellen Ländern, wieder auf die alte Vermuthung bringt, es bestehe zwischen den einflußreicheren Bundesstaaten eine stillschweigende Verabredung, jenes urdeutsche Institut nicht auf das rechte Rheinufer dringen zu lassen. Was die Oeffentlichkeit anlangt, so hören wir, daß der preußische Entwurf nur eine sehr beschränkte gestattet, noch beschränkter, als in Würtemberg, wo bekanntlich bloß „ehrbaren Parsonen" der Zutritt gestattet ist. In Civilsachen sollen nur Männer von Amt und Fach zugelassen werden und bei Straffällen ist eine öffentliche Verhandlung noch ungewiß. Man wird daher wohl thun, seine Erwartnngen nach diesen Vordersätzen zu modifiziren, denn jedenfalls ist von den alten Provinzen der preußischen Monarchie ohne Furcht vor Widerspruch zu behaupten, daß die freie volksthümliche Gerichtsverfassung der Rheinprovinz nicht das kleinste Gut ist, um welches sie dieselbe beneiden. Diese Gerichtsverfassung wird auch immer die Scheidewand bleiben, welche die neuen Lande von dem alten Reich trennt und alle Versuche, eine äußerliche Einheit der Staatsverwaltung herzustellen, werden so lange keinen Werth haben, als bis nicht eine organische Verschmelzung wird stattgefunden haben. Und da glauben wir, daß es trotz zahlreicher Hindernisse doch eher dahin kommen dürfte, daß die alten Provinzen die deutsche Rechtspflege bei sich einführen, als die Rheinlande den römischen Inquisitionsprozeß. Wer am Rhein gelebt hat, wird wissen, welche Begeisterung alle Klassen der Bevölkerung bis hinab zur untersten für ihre Rechts-Institution durchdringt und wie sie für dies Palladium mit Gut und Leben einzustehen vermögen. (Börsenhalle.)

Es ist alle Aussicht da, daß diesmal Hr. v. Bülow=Cummerow mit seinem Bankprojekt durchdringen wird. Die Noth erscheint dabei freilich als das beste Motiv der Ueberzeugung, denn ohne dieselbe würde man sich in manchen Beamtenkreisen vielleicht nicht bequemt haben. Hr. Rother ist zwar noch immer entschieden gegen alle Geldinstitute, die durch Privatkräfte begründet werden und will dem preußischen Staate das Bankmonopol ungern abspenstig machen lassen. Allein er steht nach allem dem, was wir hören, sehr vereinzelt, indem jetzt auch das Finanzministerium zu einem vermittelnden Wege sich bereitwillig soll erklärt haben. Die Anerkennung dafür gebührt insbesondere Herrn Flottwell, da man in seiner unmittelbaren Umgebung nicht leicht zu einem gemeinschaftlichen Akt mit dem Handelsamte zu bewegen ist, das, wie überall, auch in der Bankfrage die Zeit begreift und dem Drange der öffentlichen Meinung nicht weniger, als dem Gutachten wahrhaft Sachverständiger nachgiebt. Das Ministerium des Innern hat sich gleichfalls beifällig über das Unternehmen erklärt und so dürfte es wohl nicht lange Zeit anstehen, daß unser Geld= und Creditwesen das Fundament erhalte, das ihm allein eine möglichst sichere Zukunft bereiten kann. Ueber eine Fortsetzung des so erfolglos geschlossenen Zollkongresses in Karlsruhe geht allerdings viel die Rede, doch weiß man darüber noch nichts Bestimmtes, ob die alten Commissäre hierher einberufen oder die Verhandlungen durch die am hiesigen Hof beglaubigten Minister geführt werden sollen. Man erkennt die Nothwendigkeit, im Angesicht der englischen Note doch etwas zu thun, und, insofern ihre Wirkung dahin sich äußern sollte, mögen wir uns zuletzt noch ihrer strengen Zurechtweisung erfreuen. Zwar fassen wir keine Hoffnung, die Wortführer der kosmopolitischen Handelspolitik und fiskalischen Steuerverwaltung zu bekehren, wohl aber sind wir überzeugt, es werde das patriotische Ehrgefühl der Männer, die sich von Neuem versammeln, den rechten Eindruck erhalten haben, um den Anmaßungen des Auslandes, das unsre Inferiorität als ein von ihm wohlerworbenes Recht anerkannt wissen will, wie sich gebührt, zu begegnen. Hr. v. Rönne wird hoffentlich den rechten Augenblick wahrnehmen, um den Geist, der ihn zum Heil des Vaterlandes beseelt, nun endlich auch zur praktischen Ausführung zu bringen. Diesem Staatsmann kann der Sieg früher oder später nicht entgehn, denn er hat neben der schöpferischen Kraft der Idee, ächte deutsche Vaterlandsliebe, freies Urtheil, ernsten Willen und das Bewußtsein einer gerechten, verdienten Popularität. (Weserztg.)

**Posen**, 6. Nov. Es ist schon mehrfach gemeldet worden, daß in Folge eines eingegangenen diesfälligen päpstlichen Breves in Rücksicht der Mischehen nunmehr wieder die mildere Praxis geübt werde. Wir können dieser Mittheilung nur hinzufügen, daß bereits vor einigen Wochen hier das Gerücht von dem Eingang eines solchen päpstlichen Breves umlief, daß aber hinzugesetzt wurde: ein Theil der Geistlichen widersetze sich der Promulgation desselben, und unser Erzbischof habe deshalb diese Veröffentlichung von den Kanzeln hinausgeschoben. (D. A. Z.)

* **Posen**, 10. November. Wir meldeten Ihnen schon, daß hier in diesen Tagen wieder mehrere politische Verhaftungen stattgefunden hätten. Bis heute früh sind ohngefähr 40 bis 50 Personen, theils Einheimische, theils Fremde aus dem Königreiche Polen eingezogen worden. Gestern gegen Mittag wurde im Bazar Haussuchung gehalten, jedoch nichts Verdächtiges gefunden. Die Hauptwache am Markt ist seit Sonnabend Abends um 24 Mann verstärkt und sonst jede militärische Maßregel zur Aufrechthaltung der Ordnung getroffen. — Bei der ersten Nachricht von vorgekommenen Verhaftungen glaubte man, daß es sich nur um einige polnische Ueberläufer handele, da man wußte, daß sich solche in letzter Zeit wieder in größerer Anzahl eingefunden; wie man jetzt jedoch hört, ist die Sache wirklich ernster Art. — Unsere Polizei ist bis jetzt immer noch in großer Thätigkeit und man darf noch mehre Verhaftungen erwarten. — Vor längerer Zeit war Ihnen mitgetheilt worden, daß der gegenwärtige Redakteur der Posener polnischen Zeitung, Professor Rymaskiewicz, zum Lehrer an der hier neu zu gründenden katholischen Fakultät bestimmt sei. Die Nachricht war insofern richtig, als derselbe von unserm Erzbischof schon vocirt und dem Ministerio des Cultus in Vorschlag gebracht worden und nur der Bestätigung des letzteren bedurfte, wodurch die Sache so gewiß schien, daß Professor Rymaskiewicz schon seine häusliche Einrichtung der zu erwartenden pekuniären Verbesserung angemessem gemacht haben soll. Zu allgemeinem Staunen hört man jedoch jetzt, daß seine Bestätigung vom Ministerio nicht erfolgt und die ihm zugedachte Stelle durch einen anderen Lehrer besetzt worden ist.

**Aachen**, 6. Nov. Wir vernehmen, daß unserm Regierungs=Präsidium ein sehr bedeutendes Quantum Mehl zur Verfügung gestellt worden ist. (Aach. Z.)

**Köln**, 5. Novbr. Der ritterschaftliche Landtags=Abgeordnete, Frhr. Max v. Loe, Landrath des Siegkreises, ist auf den 3. Decbr. d. J. vor das hiesige Zuchtpolizeigericht verwiesen. Die Untersuchung gegen ihn war von Amtswegen auf Veranlassung seines bekannten Schreibens in der „Augsb. Allg. Ztg." über eine angeblich parteiische Handhabung der Censur in konfessionellen Dingen eingeleitet worden, und hat zu einer Anklage wegen Beleidigung des Ober=Präsidenten und des Ober=Censurgerichts geführt. Ueber Grund oder Ungrund der Anklage werden die Richter entscheiden; daß die Regierung Schritte gethan, um die Bestrafung eines nach ihrer Ansicht vorhandenen Preßmißbrauchs zu erwirken, wird kein Verständiger tadeln. Es muß dies besonders von denen hervorgehoben werden, die bisweilen in der Lage sind, die Maßregeln der Regierung in wohlmeinender Absicht zu tadeln, dabei selten auf die Anerkennung ihrer Motive rechnen dürfen, nimmer aber bereit sind, vor dem Gesetze Rechenschaft von ihren Handlungen abzulegen. Herr v. Loe hat seinen Vorgesetzten, den damaligen Ober=Präsidenten der Rhein=Provinz, in dem erwähnten Schreiben angegriffen; er hat der Parteilichkeit in der Führung seines Amtes geziehen, er hat ihn selbst in seiner persönlichen Ehre angetastet, er hat dabei eine Maßlosigkeit der Sprache sich erlaubt, die zu der milden Persönlichkeit seines Gegners einen schneidenden Gegensatz bildete. Angriffe dieser Art und Form erhalten unläugbar eine eigenthümliche Bedeutung und Wirkung, wenn sie von Unterbeamten gegen ihre Vorgesetzten gerichtet werden, sie sind schlechthin unverträglich mit der Ehrerbietung, die der Untergebene seinem Chef schuldet, und wenn man daher in dem Verfahren der Regierung etwas Befremdendes erblicken möchte, so wäre es nur, daß sie nicht den administrativen, sondern den gerichtlichen Weg eingeschlagen hat, daß ein Ober=Präsident vor den gewöhnlichen Civilgerichten gegen die Beleidigung Schutz sucht, die er von einem Landrath seines Verwaltungsbezirks erfahren. Vermuthlich hat hierbei die Erwähnung vorgewaltet, daß die incriminirte Handlung an die ständische Wirksamkeit des Hrn. v. Loe sich knüpft; in soweit verdient das eingeschlagene Verfahren die rückhaltlose Anerkennung gerade der freisinnigen Presse; in jedem andern Falle würde ein Disciplinarverfahren mehr an seinem Platze gewesen sein. Wie man vernimmt, hat Herr von Loe, der Chef des Karl=Borromäus=Vereins, den Professor Bauerband, der gleichfalls zum Vorstande dieses Vereins gehört, um seinen Rechtsbeistand angegangen. Dieser Verein entwickelt seit einiger Zeit eine außerordentliche Thätigkeit, wenn er gleich mit seinen Werbungen bis dahin nur in weniger gebildeten Kreisen Glück machte. Man sollte kaum glauben, daß auch die Vorlesungen, die Herr Bauerband laut einer öffentlichen Ankündigung demnächst über rhein. Handelsrecht hierselbst zu halten gedenkt, originellerweise Weise zu den Bestrebungen des Borromäus=Vereins gehören. Dem Rhein. Beobachter, der für confessionelle Dinge eine feine Nase hat, ist dieser Zusammenhang nicht entgangen. Der Sachverhalt ist folgender. Ein jüngeres Mitglied des Advokatenstandes, als protestantischer Eiferer und Mitarbeiter am Rhein. Beobachter bekannt, hatte, wie im vorigen Jahre, so auch für diesen Winter Vorlesungen über rhein. Handelsrecht, so wie auch über Eherecht für jüngere Kaufleute angekündigt. Allem Anscheine nach soll ihn nun Herr Bauerband vom selbstgeschaffenen Katheder verdrängen. — Mit den Militärverhältnissen des in der Schweiz weilenden Literaten Karl Heinzen ist in diesen Tagen das Offiziercorps des 1. Bataillons 28. Landwehrregiments als Ehrengericht befaßt gewesen. Dasselbe sollte auf Befehl des Generalkommandos des 8. Armeekorps die militärische Stellung des Herrn Heinzen, der als Landwehroffizier zwar noch in Diensten steht, jedoch für die Dauer des Friedens von allen Dienstleistungen entbunden ist, in Erwägung ziehen. Das Ehrengericht erklärte einstimmig, daß es zu einem Einschreiten gegen Heinzen ihm an Veranlassung fehle, dagegen beabsichtigt das Offizierkorps, jedoch nicht ohne den Widerspruch mehrerer Mitglieder, an Seine

Majestät die Bitte zu richten, den Kameraden Heinzen definitiv aus dem Militärdienste zu entlassen. (Wes. Z.)

## Deutschland.

**Dresden**, 7. Nov. Nach dem Registrandenvortrage machte in der zweiten Kammer heute Vicepräsident Eisenstuck die Anzeige, daß die außerordentliche Deputation zur Untersuchung der aus Leipzig eingegangenen Beschwerde in Bezug auf die Ereignisse vom 12. August sich constituirt und ihn zum Vorstand erwählt habe. (Dem Vernehmen nach soll Vicepräsident Eisenstuck zugleich auch Referent in dieser Sache sein.) Die Tagesordnung bildete die Fortsetzung der Berathung der neuen Wechselordnung. (D. A. Z.)

**Hanau**, 6. Nov. Die Versetzung des seitherigen Ober-Appellationsgerichts-Raths Günste, des Haupt-Referenten in dem Jordanschen Prozesse, zum Eisenbahn-Direktor erhält nun eine andere Deutung. Heute ist hier aus Marburg die Nachricht eingetroffen, daß Jordan ein freisprechendes Urtheil des Ober-Appellationsgerichts durch das Obergericht insinuirt worden. (S. Marburg.)

**Marburg**, 6. Novbr. Gestern ist unsere Stadt und noch mehr einer ihrer berühmtesten Mitbürger auf die freudigste Weise heimgesucht worden. Professor Jordan ist vom Obergericht das ihn von der Anklage auf Hochverrath freisprechende Urtheil des Ober-Appellationsgerichts verkündiget worden. Die innigste Freude strahlte auf allen Gesichtern über diese Botschaft, und der vielgeprüfte Mann genoß wiederum eine recht glückliche Stunde im Kreise seiner Familie. Die Bürgerschaft und Studenten konnten aber diesen Freudentag nicht vorübergehen lassen, ohne Jordan ihre innige Theilnahme an den Tag zu legen. Nach 9 Uhr versammelte sich eine große Zahl Bürger und Studenten vor seiner Wohnung, und nachdem das Gaudeamus igitur gesungen war, so wurde Jordan ein Hoch ausgebracht. Jordan dankte aus offenem Fenster in herzlichen Worten. Man ist nun sehr gespannt, die Entscheidungsgründe des Ober-Appellationsgerichts in diesem berühmten politischen Prozesse kennen zu lernen. (Magdeb. Z.)

Die Bremer Zeitung erzählt die Leidensgeschichte eines hausirenden Juden, Schulem Moses, der, nachdem er bisher ungestört in dem Königreich Hannover herumgezogen, sich daselbst verheirathet und drei Kinder gezeugt hat, von denen das jüngste ein halbes Jahr alt ist, plötzlich wegen eines nicht überwiesenen und nicht eingestandenen kleinen Diebstahls, den er verübt haben soll, außer Landes gewiesen worden, weil er nicht angeben konnte, wo er geboren sei. Alle Eingaben, die vollgültigsten Pässe halfen nichts. Schulem Moses wurde mit seiner Frau und den drei Kindern, welche in Hannover geboren sind, nach Oldenburg über die Grenze gebracht. Oldenburg brachte den Schulem Moses mit dem Schub zurück. Darauf wurde er über die preußische Grenze geschafft, indeß die preußische Behörde sandte ihn ebenfalls zurück und zwar mit einem Begleitschreiben, daß man sich solche Gäste verbitte. Schulem Moses hat sich an die deutsche Bundesversammlung gewendet und bittet um ein wenig Vaterland.

Die Weser-Zeitung bringt unterm 22. Oktober einen Artikel über „das Bundesrecht in Bezug auf die dänischen Verhältnisse." Sie weist nach, wie die dänische Regierung sich zum Nachtheil für deutsche Staaten auf die Bundessatzungen berufen kann. Da der Bund nur Rechte schützt, nicht Interessen, und sein Zweck kein anderer ist, als die äußere und innere Ruhe Deutschlands zu erhalten; so darf er z.B. nicht gegen Dänemark einschreiten, um für Lübeck eine Eisenbahn-Verbindung mit Hamburg zu erlangen. Aber gerabezu bedient sich die dänische Regierung der Bundessatzungen gegen Holstein. Seit Struensee's Zeit (1770) bestand in Schleswig-Holstein vollkommene Preßfreiheit. Die Bundesbeschlüsse des Jahres 1819 vernichteten in Holstein eine fünfzigjährige Preßfreiheit, und in Schleswig wurde die Censur nach und nach eingeführt. In Dänemark bestand auch noch 1819 die Preßfreiheit fort. So konnten die dänischen Blätter gegen die Schleswig-Holsteiner ganz ungenirt in Felde ziehen, wogegen diesen nur eine rücksichtslose Vertheidigung gestattet war und seit dem Fahnenverbote ist es auch mit dieser vollkommen zu Ende. So ist demnach durch ein Gesetz des deutschen Bundes es einem deutschen Lande unmöglich gemacht, sich gegen die Presse eines fremden Landes zu vertheidigen. Uebrigens kommt die dänische Regierung in andern Punkten, die mit ihren Interessen disharmoniren, keineswegs den Gesetzen des deutschen Bundes mit eben solcher Pünktlichkeit nach. Ein am 24. Juni 1841 erlassener Bundesbeschluß schärfe aufs Neue ein, daß alljährlich wenigstens während 4 Wochen die volle Mannschaft im Gebrauche der Waffen geübt werden soll, der dänische Organisations-Plan von 1842 setzt 3 Wochen fest und doch fand im vorigen Jahre in Schleswig-Holstein gar keine Einberufung statt. Diese und ähnliche Punkte, die von Dänemark nicht beachtet werden, sind freilich unwichtiger, wichtiger aber ist es, daß auch in unwichtigen Dingen Bundesgesetze erfüllt werden.

**Zerbst**, 6. Novbr. Dem Vernehmen nach steht die schon seit längerer Zeit beabsichtigte Errichtung einer Nationalbank für Deutschland in Dessau nunmehr nahe bevor und werden nächstens für dieses auf Aktien zu begründende Institut Einzahlungen zu 10 pCt. auf die Aktie ausgeschrieben werden.

## Oesterreich.

* **Wien**, 7. Novbr. Es sollen zur Verstärkung der in der Umgebung liegenden, im Nothfalle zum Garnisondienst beorderten Truppen noch einige Cavalerie-Detachements aus der Nähe herbeigezogen werden. Auch heißt es, daß es bereits entschieden sei, daß das Invaliden-Hotel zu einer Kaserne umgeschaffen wird. Es scheint dies um so nothwendiger, als das neu erbaute, gegenüber liegende Mauth-Gebäude, welches mit großen Waaren-Vorräthen versehen ist, sehr entfernt von den anderen Kasernen liegt und bedeutende Mannschaft zum Schutz bedarf. Die Invaliden würden für diesen Fall nach Pettau übersiedeln. — Der Bau eines neuen Versorgungshauses für verarmte Wiener Bürger, außer der Linie und zwar in der Nähe des Gloggnitzer Bahnhofes, ist entschieden. Es scheint dies von jeher ein Lieblingsgedanke unsres unermüdeten Bürgermeisters v. Chapka gewesen zu sein. Das jetzige Bürger-Spital-Haus zu St. Mark, in welchem gegen 1000 Bürger untergebracht sind, soll verkauft und der Erlös dafür zum Aufbau des neuen großartigen Versorgungshauses verwendet werden. Auch heißt es, daß die Verwaltung des großen allgemeinen Krankenhauses in der Vorstadt am Alserbach nächstens an den Magistrat übergehen wird. Man hofft dadurch die Regie-Kosten zu reduziren. — Die v. Hormayer verfaßten Anemonen, welche natürlich große Aufmerksamkeit erregten, sollen den Fürsten Metternich veranlaßt haben, den von ihm als Hofrath herberufenen Antistes Hurter und die bekannten vaterländischen Geschichtsforscher Chmel und Hallenbek zu beauftragen, aus unsern Archiven alle Materialien zu sammeln, um ein aktenmäßiges Geschichtswerk zu schreiben. — So viel ist jetzt dargethan, daß die Befürchtungen eines großen Staatsmannes, der dem verewigten Kaiser Franz im Jahre 1825 abrieth, den damaligen Historiographen Hormayer nicht aus österreichischem Staatsverbande zu entlassen, begründet waren. Hormayer benutzte seine Stellung gewissenhaft, um historische Materialien zu copiren. Seine Anemonen liefern den Beweis. — Gutzkows neuesten Eindrücke aus Wien haben ebenfalls nicht verfehlt, hier große Sensation zu erregen; man verzeiht ihm seine Eindrücke indessen eher, da man die Quellen genau kennt, aus denen er seine Mittheilungen empfangen hat. In der Sphäre, in welcher sich Gutzkow bewegte, konnte er keine andern Notizen sammeln.

* **Wien**, 9. Novbr. Heute fand in der Winter-Reitschule im Beisein Ihrer Majestäten und eines sehr zahlreichen Publikums das Riesen-Konzert von mehr als 1000 Tonkünstlern statt. Alle hiesigen Kunst-Notabilitäten nahmen daran Theil. Es wurden lauter Meisterwerke von Haydn, Mozart und Beethoven gegeben. Man bemerkte auf der Gallerie die HH. Hector Berlioz und F. David. Als die kaiserl. Majestäten erschienen, wurden sie mit großem Jubel empfangen. Die Zahl der Zuhörer betrug 3000—4000. — Die Konzert-Saison hat kaum begonnen und schon sind eine Anzahl von Konzerten angesagt. Man ist vorzüglich auf Berlioz und F. David gespannt. Beide werden sicher gute Rechnung finden, besonders Letzterer, da man die verschiedenen Urtheile in andern Städten Deutschlands mit lebhaftem Interesse verfolgte. — Die Nachricht von dem ersten glücklichen Versuche des Herrn Waghorn, die indische Post von Alexandria über Triest zu befördern, erregte unter dem Handelsstande eine sehr erfreuliche Sensation. Der Secretair des englischen Gouverneurs der jonischen Inseln, Herr Disborne, ist vergangene Woche in dieser Angelegenheit hier gewesen und hat sich mit der betreffenden Behörde ins Einvernehmen gesetzt, um auch für die Zukunft das kräftige Einschreiten und den Schutz unserer Regierung zu sichern. Es ist natürlich, daß man höhern Orts diesen neuen Erwerbszweig sehr begünstigen wird. In nicht sehr ferner Zeit, wenn sich das Eisenbahn-Netz in Süddeutschland mehr ausgebreitet haben wird, dürfte auch der Zug der Passagiere statt über Marseille, über Triest eingeleitet werden. — Der französische Botschafter Graf Flahault wird morgen hier erwartet.

Dr. Groß-Hoffinger hat dem Staatskanzler, Fürsten von Metternich eine Denkschrift über die „neuesten Gefahren für den Staat" eingereicht — als welche er hauptsächlich die Demoralisation der Beamten darstellt — welche, da sie zugleich gedruckt erschienen ist, hier in allen Kreisen der Gesellschaft große Sensation hervorgebracht hat. Die Erscheinung war um so befremdender und überraschender, da der Verfasser dieser Denkschrift seit seiner Amnestirung im Jahr 1837 keineswegs unseren freimüthigen Schriftstellern zugezählt worden ist. Wirklich hat es in dieser Schrift gerügte große Staatsunglück eine Höhe erreicht, welche die dringendsten Vorkehrungen erheischt. (Hamb. C.)

## Rußland.

**Petersburg**, 1. Nov. In Betreff der Grenzjuden ist wieder eine erleichternde Bestimmung eingetreten. Schon die Ukase vom 20. April 1843 und 2. Jan. 1844 enthielten Modifikationen der im § 17 der Fortsetzung 2. Band XIV. des Swods der Civilgesetze gegebenen Bestimmung: daß alle auf einer 50 Werst breiten Strecke längs der österreichischen und preußischen Grenze ansässige Juden in die weiter im Innern des Reiches gelegenen Gouvernements übergesiedelt werden sollten, wobei denen, die eigene Häuser besitzen, eine nur zweijährige Frist zur Veräußerung derselben gestattet worden war. Durch die erwähnten spätern Ukase ist diese Frist nun auf weitere 4 Jahre ausgedehnt, so daß erst mit dem Jan. 1848 der endliche Ausführungs-Termin eintritt. (Z. f. Pr.)

Die Times schreibt aus Tiflis vom 18. Septbr. Der Oberbefehlshaber des kaukasischen Heeres, Fürst Woronzow, traf vorgestern unter Kanonendonner und Glockengeläute hier ein. Die russische, armenische und georgische Bevölkerung strömte ihm entgegen und empfing ihn mit lautem Jubel. Der General dankte mit seiner gewohnten Anmuth, aber der Ausdruck tiefer Melancholie lag deutlich in seinen Zügen. Das Gerücht von einer bedeutenden Verwundung des Generals war grundlos, dagegen hat seine Gesundheit durch die Strapazen des letzten Feldzuges und noch mehr durch den Kummer über die seitherigen schlechten Erfolge des Krieges und über den Tod so vieler ihm befreundeten tapfern Krieger bedeutend gelitten. Vier seiner Adjutanten haben auf dem beschwerlichen Marsche durch den Bezirk Ischkeri nach Tschetschaga das Leben eingebüßt; auch wurden mehrere seiner Ordonnanz-Offiziere und sonstigen Stabsangehörigen, worunter der junge General Benkendorf, schwer verwundet. Nach den Berichten des Stabschefs, General Traskin, haben die verschiedenen russischen Divisionen im diesjährigen Feldzuge an Todten 8000 Soldaten und 200 Offiziere verloren, während mehr als 2000 Verwundete die Militärspitäler füllen. Am Meisten litten die Divisionen Woronzows und Generale Freitag, gegen welchen Schamyl persönlich kämpfte. Die beweglichen Kolonnen des Generals Schwartz und des Fürsten Argutinski, die auf der Südseite der großen kaukasischen Gebirgskette von Sakatal bis Nucha operirten, haben weniger gelitten, weil ihre Gegner, die Lesghier, Didas und Undos minder kräftig und minder zahlreich sind, als die Tschetschenzen auf der Nordseite des Dagheſtan durchziehenden Gebirges. Die lesghischen Stämme befehligte Daniel Beg, welchem Schamyl Verstärkungen zugeschickt hatte. Als Begs Truppen ihre Munition verschossen hatten, schleuderten sie große Steine gegen die russischen Truppen, die viele Scharfschützen und eine zahlreiche Artillerie hatten. Trotz dieser Ungleichheit der Waffen leisteten die tapfern Bergbewohner den hartnäckigsten Widerstand und in einem ernsten Treffen unweit Sakatal büßte General Schwartz durch die lesghischen Schwerter 300 Mann ein. Für dieses Jahr ist der Feldzug beendigt. In Georgien beginnen die Herbstregen und die Gebirgskette des Kaukasus ist schon mit Schnee bedeckt. Die beweglichen Kolonnen der Russen ziehen von allen Seiten in die Winterquartiere. Die Zahl der Kranken hat furchtbar zugenommen und nie haben die Wechselfieber solche Verheerungen unter den russischen Truppen, als während der letzten sechs Monate angerichtet, indem nach den amtlichen Listen des Stabschefs ungefähr 5000 Soldaten dem Fieber erlegen sind. Der Gesammtverlust der Russen im diesjährigen Feldzug beträgt somit, die Verwundeten ungerechnet, mehr als 13000 Mann. Fürst Woronzow will den Winter in Tiflis zubringen und mit dem Beginne des Frühjahrs die russischen Provinzen am Schwarzen Meere besuchen. Er hat sich, als er das Kommando im Kaukasus übernahm, seinen Posten als General-Gouverneur von Klein-Rußland, Bessarabien und der Krim vorbehalten.

## Frankreich.

** **Paris**, 5. Nov. Die neueste Nachricht ist unzweifelhaft die, welche uns vor einigen Stunden die Kanonen der Invaliden verkündeten, nämlich, daß J. K. H. die Prinzessin von Joinville heute Morgen um 8 Uhr von einem Prinzen entbunden worden ist. — Aus Afrika fehlen heute alle Nachrichten, dagegen ist der französische Gesandtschafts-Sekretär Marquis Ferrière le Vayer aus China über Suez, Malta und England, denn so geht jetzt der nächste Weg, hier angekommen, und hat das J. des Déb. mit Nachrichten aus dem himmlischen Reiche erfüllt. Hr. Le Vayer überbrachte die Ratifikationen des mit China abgeschlossenen Handelsvertrags; das J. des Déb. beschreibt die Feierlichkeit der Ratifikationsauswechslung und meldet zuletzt, daß Hr. v. Lagrené, nachdem er die 5 nördlichen Häfen besucht, nach Europa zurückkehren wollte, so daß er im April k. J. in Paris einzutreffen gedachte. — In der Ministerkrisis tauchen plötzlich wieder neue Personen auf, namentlich der Marq. Laplace und der Hr. Moline Saint-Yon, es ist also noch nichts entschieden. — In Marseille sind durch das Dampfboot Sesostris nun auch die Häupter der letz-

ten Insurrektion im Kirchenstaat, die Grafen Beltrami, Biancoli, Pasi und Vitellani, der Dr. Andreini, der Advokat Rienzi und Hr. Grundi gelandet worden; sie kamen, wie alle frühern, aus Toskana. — Der Moniteur enthält eine Uebersicht des französischen Handels mit dem Auslande im vorigen Jahre. Die Vereinigten Staaten stehen darin mit 235 Mill. obenan, dann folgen England mit 190 Mill., Belgien mit 150, Sardinien mit 128, der deutsche Zollverein mit 107, Spanien mit 106, die Schweiz mit 71 Millionen.

** **Paris**, 6. Novbr. Se. Majestät der König hat dem Sohne der Prinzessin von Joinville, der am 4. Novbr Abends halb 11 Uhr in St. Cloud geboren ward, den Titel eines Herzogs von Penthiévre ertheilt. — Aus Algier sind amtliche Nachrichten bis zum 30. Oktober angekommen, die jedoch nichts Entscheidendes mittheilen. Der Marschall Bugeaud lagerte am 26. Oktober bei Ain-Tukeria zwischen Teniet und Tiaret. Der Bey von Tunis soll plötzlich lebensgefährlich erkrankt sein, natürlich denkt man an eine politische Krankheit. — Der Oberst-Lieutenant Foß, welcher vor einigen Tagen nach Afrika abgesendet worden ist, soll auch den Auftrag haben, dem Marschall das Kriegsministerium anzubieten, in welchem Fall dann der General Lamoricière das Gouvernement erhalten würde. Der aus China zurückgekehrte Marquis v. Terriere-Levayer wird, wie man glaubt, einen Gesandtschaftsposten nach Deutschland erhalten. — In unseren Häfen wird eine Flotte für einen Angriff auf Madagaskar zusammengestellt.

## Schweiz.

**Luzern**, 3. Nov. Der Stadtrath hat letzten Freitag auf die Einladung der Regierung, zur Uebergabe der Pfarrfiliale und des Priesterseminars an die Jesuiten, welche den 1. d. erfolgte, eine Abordnung zu senden, eine Art Protestation eingereicht, indem er auf den daherigen Gemeindebeschluß von Luzern vom Jahr 1844 hinwies, zufolge dem der Jahrzeitfonds von circa 120,000 Frkn. den Jesuiten nicht abgetreten werden soll. Die Rothen aber erklären bereits vier Wochen schon unverhohlen, man werde den Stadtrath und das Bezirksgericht schon beseitigen, und zwar bald. Man werde sie verhaften.

**Luzern**, 4. Nov. So eben hat die gestern niedergesetzte Commission dem Großen Rath hinsichtlich der Fortdauer oder Aufhebung der Verhaftung des Herrn Dr. Kas. Pfyffer Bericht erstattet. Dieser Bericht ist ganz kurz gehalten, und legt dem Hrn. Pfyffer zur Last, Mitwisser der verbrecherischen Absichten des Leuenmörders J. Müller gewesen zu sein, ohne davon bei betreffenden Behörden Anzeige gemacht zu haben, so wie gemäß jenem Berichte Herr Dr. Kasimir Pfyffer auch aus dem Grunde höchst verdächtig erscheine, daß er unmittelbar vor der Ausführung der Mordes sich aus dem hiesigen Kantone wegbegeben habe. Es wurde beschlossen, die Verhaftung fortdauern zu lassen.

## Italien.

**Rom**, 30. Okt. Nach heute aus Palermo eingetroffenen offiziellen Nachrichten wird der Kaiser von Rußland nach kurzem Aufenthalt in Neapel am 18. oder 19. November hier eintreffen, und einige Tage verweilen. Von hier gedenkt der Kaiser über Florenz nach seinen Staaten zurückzukehren. Der Geheimrath Hr. v. Butenieff, russischer Gesandte beim heil. Stuhl, hat vom Kaiser den Befehl erhalten nach Palermo zu kommen, wohin er heute seine Reise antritt. Außer dem Vicekanzler, Grafen v. Nesselrode, wird der Minister des kaiserlichen Hauses, Fürst v. Wolkonski, hier erwartet. Letzterer ist bereits in Florenz und wird sich hier mehrere Monate aufhalten, wie man sagt, seiner geschwächten Gesundheit wegen. — Schon geraume Zeit spricht man davon, der heilige Stuhl werde ein Schreiben an alle Bischöfe Deutschlands richten, worin die Angelegenheit der neuen Dissidenten zur Sprache gebracht werden soll; wie man vernimmt, dürfte die Veröffentlichung in einigen Tagen erfolgen. — Die ehrwürdige Oberin des Klosters St. Basil, Sora Miecryslawska, weltkundig durch ihre in Polen erlittenen Leiden, ist in Gesellschaft eines polnischen Geistlichen über Marseille und Civitàvecchia hier eingetroffen, und in dem Kloster der französischen Nonnen Sacre Coeur abgetreten, wo sie auch wohl ihre Tage beschließen wird, indem hier kein Nonnenkloster des heiligen Basilius besteht. Sie erhält Besuche von den ersten Damen der Stadt. Auf dem Dampfboot, welches diese Dulderin nach Italien brachte, befanden sich zufällig mehrere hohe russische Familien, welche aus ihrem Munde die Religionstoleranz, die im russischen Reiche geübt wird, offen dargelegt vernehmen konnten. (A. Z.)

**Florenz**, 24. Oktober. Rom hat abermals eine Note an den toskanischen Hof gerichtet, worin es sich über die Toleranz der diesseitigen Regierung beklagt, sowohl wegen der Refugiés, welche sich vor der Insurrektion in Rimini nach Toskana geflüchtet, als wegen derer, welche nach derselben hier eine Zuflucht gefunden haben. Auch verlangt der Cardinal Lambruschini, daß die in Paris erscheinende Gazetta italiana, welche die Sache der Romagna mit Wärme vertheidigt und in Italien mit Theilnahme gelesen wird, verboten werde. Hiermit nicht zufrieden, hat Rom eine Namensliste von toskanischen Unterthanen, welche im Verdacht stehen, die Projecte der Romagnolen zu begünstigen, überreicht und verlangt, daß sie verhaftet werden. — Andererseits ist auch eine neue Adresse der Unzufriedenen an den Papst bekannt geworden, in welcher sie Se. Heiligkeit um Entlassung seiner Minister bitten, die das Land durch ihre inhumanen Maßregeln zur Verzweifelung bringen. Ausdrücklich heißt es darin, man wolle sich nicht der Souveränität des Papstes entziehen, jedoch solle Se. Heiligkeit erwägen, daß die Geduld eines Volkes zu erschöpfen sei und daß dieses nicht bloß seine Pflichten gegen den Souverän, sondern auch die des Souverains gegen das Volk kenne.

---

## Lokales und Provinzielles.

**Breslau**, 11. Nov. Das hiesige Amtsblatt macht bekannt, „daß der Preis der Blutegel zum Verkauf in den Apotheken unseres Verwaltungsbezirks für die Zeit vom 1. November c. bis ultimo April 1846 auf vier Silbergroschen pro Stück festgestellt worden ist.“ — Ferner enthält es folgende Empfehlung: „Die hiesige Buchhandlung Graß, Barth u. Comp. hat mit Hülfe der von den königlichen Regierungen der Provinz gewährten Materialien und nach den sonst vorhandenen besten Quellen eine Karte der Provinz Schlesien von etwa 16 Quadrat-Fuß mit besonderer Hervorhebung der vorhandenen verschiedenartigen Kunststraßen in verschiedenen Farben anfertigen lassen und herausgegeben. — Wir nehmen nicht Anstand, dieses Werk als eine sehr gelungene Arbeit dem Publikum zu empfehlen.“

---

*† **Breslau**, 11. Novbr. Gestern Abend wurde das Schillerfest im „weißen Adler“ gefeiert. Es hatten sich ungefähr 60 Personen eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Dr. Freytag, sprach sich Eingangs über die Bedeutsamkeit Schillers aus und widmete dem Andenken des großen Dichters ein Hoch. Es ist hier nicht der Ort, uns kritisch über die Worte auszulassen, wir glauben jedoch bemerken zu müssen, daß der Redner gerade die Seite der Schillerschen Individualität, welche ihn zum Lieblinge seiner Nation gemacht, zu wenig hervorkehrte. Wilhelm v. Humboldt hat darauf treffend hingewiesen: es ist das stete Streben aus der unbefriedigenden Wirklichkeit nach den Höhen des Gedankens. Laube machte im vorigen Jahre den Vorschlag zu einem Göthefest. Man hat nicht gehört, daß man irgendwo Lust zur Ausführung dieses Vorschlages gehabt. Göthe liebt das Leben, er ist der Dichter desselben. Eine Zeit, die, wie die unsere, sich mit aller Macht aus ihrer Entfernung von dem Gedanken aufrafft, die in ihren Tiefen erregt und erschüttert ist, wird unmöglich den Cult eines Genius begehen können, der sich mit Ruhe und Behaglichkeit auf dem Schooße der wirklichen Zustände wiegt. Aber mit Wärme wird sie in die Tiefen des Schillerschen Ideals hinab- und auf die Höhen des Schillerschen Gedankens hinaufsteigen und sich selbst in dessen Klarheit abspiegeln. In Breslau haben die Feiernden das Bedürfniß nach solcher Energie nicht gefühlt, darum das Verfehlte des Festes, das Geständniß, daß die Feier eine des Dichters unwürdige gewesen. Die Versuche, die Stimmung aus der poetischen Himmelei auf den Boden der Zeitzustände zu verpflanzen, standen vereinzelt da und waren nicht kräftig genug, um überall durchzudringen. Der Stadtverordneten-Vorsteher Gräff brachte ein Hoch auf das Vaterland, „das der Erfüllung vieler Wünsche harre“, und der Justiz-Kommissarius Fischer erinnerte an Scharnhorst, der mit Schiller einen gemeinsamen Geburtstag hat. Die zum Feste bestimmten Lieder waren von denjenigen Herren gedichtet, welche bei solchen Gelegenheiten sich stets bereitwillig zeigen. Außerdem eins von Herwegh: „Leicht Gepäck“, und das bekannte Freytag'sche: „Unser Land“, welche beide mit ungeheucheltem Beifall aufgenommen wurden. Gegen das sechste Lied wurde Protest von einem Theile der Versammelten eingelegt, so wie gegen eine Strophe des achten, nicht weil sie poetisch Schillers nicht würdig, sondern weil sie gerade das Lebens-Prinzip des Dichters, den Fortschritt, mit Parteibefangenheit zu geißeln versuchten. Der Widerspruch rief natürlich Widerspruch hervor, und an die Stelle der Feier trat eine ziemlich lebhafte Debatte über das Recht der Forderung des einen und über die Pflicht der Gewährung des anderen Theils. Die Lieder wurden nicht gesungen, und es war recht so. Da einmal die ganze Feier sich gegen jede Zeitrichtung verwahrt hatte, mußte auch die Parteifarbe fortbleiben. — Schließlich erwähnen wir noch, daß der aus früheren Sammlungen zusammengebrachte Schillerfonds im Betrage von 130 Thalern nach dem Beschlusse der Anwesenden dem hiesigen Magistrate zur Prämiirung fleißiger Schulkinder mit Schillerschen Werken überwiesen wurde.

---

† **Breslau**, 11. November. Am 8. d. M. befanden sich zwei hiesige Bürger in dem Kretschamhause zur gelben Marie auf der Nikolaistraße. Einer derselben hatte einen Beutel mit 197 Rthlr. 7 Sgr. neben sich auf die Bank gelegt. Dies hatten zwei, in eben dem Lokale befindliche Diebe bemerkt und die Gelegenheit wahrgenommen, den Beutel, ohne daß es dessen Eigenthümer bemerkte, zu stehlen und sich damit zu entfernen. Sie wurden aber auf der Straße von zwei jungen Leuten bemerkt und verfolgt, da sie denselben verdächtig vorkamen. Die Diebe warfen daher den gestohlenen Geldbeutel von sich, wurden aber, der eine auf der Stelle, der andere die folgende Nacht, verhaftet. — Am 8. d. M. stürzte ein Knabe in dem Hause Nr. 60 Schuhbrücke aus einem 5 Stock hoch gelegenen Fenster auf das Pflaster des Hofes herunter. Derselbe hat zwar kein Glied gebrochen, jedoch eine so starke Erschütterung davon getragen, daß es zweifelhaft ist, ob er wieder aufkommen wird.

---

**Breslau**, 10. November. Soeben erfahren wir aus sicherer Quelle, daß vor einigen Tagen das hiesige Bäckermittel bei dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz den Antrag gestellt hat, die Ausfuhr des Getreides nach den österreichischen Grenzländern zu untersagen. (Handelsbl.)

---

* **Neumarkt**, 10. November. Die Jerschendorfer christkatholische Gemeinde hat schon vor längerer Zeit um Ueberlassung der dasigen unbenutzten Kirche gebeten, aber immer noch keine Erlaubniß erhalten. Gestern sollte nun wieder Gottesdienst stattfinden. Im letzten Augenblicke traf ein Gensd'arm zu Pferde ein und brachte ein Schreiben an die Ortspolizeibehörde vom Landrath, wonach die Kirche nicht benutzt werden soll. Es wurde demnach in Eile im Freien ein Altar aufgebaut, Herr Runsch holte die Gemeinde vom Kirchhofe ab und es begann der Gottesdienst. Der Lehrer des Orts hatte sich diesmal auch eingefunden, denn die Gemeinde hatte ihm zu verstehen gegeben, wenn er sich nicht fügen wolle, so würde man einen andern Lehrer wählen, denn die meisten Schüler gehören zur christkatholischen Gemeinde, nur sehr wenige gehören noch zur römischen und protestantischen Confession. Nach vollendetem Gottesdienst fand dann in der Schulstube im Beisein mehrerer Gemeindemitglieder der Confirmandenunterricht statt, wobei graße Freude herrschte. Mit gespannter Sehnsucht erwartet man die Genehmigung zur Benutzung der Kirche, denn die Jahreszeit ist wahrlich nicht mehr geeignet, den Gottesdienst im Freien abzuhalten; die Gesundheit würde dadurch aufs Spiel gesetzt. Nach der Predigt hatten sich 4 Jünglinge eingefunden; sie überbrachten der Gemeinde die von den Söhnen Neumarkts angeschaffte prächtige silberne Abendmahlkanne, so wie eine vergoldete Patene. Neumarkts edle Bürger haben schon sehr viel für die hiesige Gemeinde gethan, dies erkennt auch solche dankbar an und bestrebt sich mehr und mehr, das Zutrauen und die Liebe ihrer Mitbrüder zu erwerben und zu sichern.

---

* **Friedland** (bei Waldenburg), 6. November. Heute hat hier der erste christ-katholische Gottesdienst stattgefunden. Die Benutzung der evangelischen Kirche war von dem Herrn Patron und den Lokalbehörden bewilligt, von der königlichen Regierung aber versagt worden. Es wurde deshalb die Feier unter Gottes großem Himmels-Dome auf dem evangelischem Friedhofe begangen. Herr Prediger Vogtherr leitete den Gottesdienst durch Gebet und Liturgie ein, wobei die Gesänge durch den hiesigen Singverein ausgeführt wurden. Die Predigt war eine ächt christliche, da wir durch sie aufgefordert und ermahnt wurden, alle unsere Mitbrüder ohne Unterschied des Glaubens, mit Liebe zu umfangen. Nach der Predigt wurde den Mitgliedern der Gemeinde das Abendmahl unter beiderlei Gestalt gereicht, und zum Beschluß die Tochter eines Gemeindegliedes nach Ablegung des Glaubensbekenntnisses in den Christenbund aufgenommen, und diese Aufnahme gleichfalls durch Spendung des heiligen Mahles bekräftigt. Wahre und innige Andacht hatte die Zuhörer des begeisterten Redners ergriffen und Alle, selbst die zahlreich anwesenden Böhmen, waren von der Heil'gkeit der Andachtstunde durchdrungen. Des Nachmittags hatten sich mehrere Mitglieder und Freunde der christ-katholischen Gemeinde zu einem einfachen Mahle vereinigt, an welchem jedoch Herr Prediger Vogtherr wegen dringender Berufs-Geschäfte nur kurze Zeit Theil nehmen konnte. Die herzlichsten Wünsche auf ein baldiges Wiedersehen folgten ihm nach.

---

* **Vom Hochwaldgebirge**, 9. Novbr. In unsern beiden benachbarten Kreisen Schweidnitz und Waldenburg werden, wie es scheint, vakanten die Landrathstellen durch Regierungsbeamtete besetzt werden. Im Waldenburger Kreise ist bereits seit zwei Jahren in der Verwaltung der landräthlichen Funktionen ein Interimistikum eingetreten; im vorigen Jahre sollte dasselbe durch eine definitive, den Ständen zustehende Wahl erledigt werden; es fand sich ein Bewerber, der, im Kreise ansäßig und als Beamteter in der Steuerpartie angestellt, die zu dem Posten erforderlichen Qualifikationen hatte;

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu № 265 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 12. November 1845.


(Fortsetzung.)

doch die Stimmen der Wähler waren nicht für ihn, und die provisorische Verwaltung, die früher ein wahlfähiger Rittergutsbesitzer geleitet hatte, ist nun einem Regierungs-Assessor übertragen worden. Im Schweidnitzer Kreise wurde durch den Rücktritt des Herrn von Gellhorn zu Anfange dieses Jahres das Landrathamt seines Vorstandes verwaist; der von einer Seite empfohlene Candidat war einer größern Zahl der Wählenden nicht genehm, und ein anderer, der wegen seiner zu dieser Stellung geeigneten Qualifikation des Vertrauens der Stände sich erfreute, lehnte die auf ihn gefallene Wahl ab; daher ist auch hier eine interimistische Verwaltung angeordnet und dieselbe einem Regierungs-Assessor übergeben worden.

---

*** Vom Fuße der Schneekoppe**, 8. November. In der vorgestrigen Nummer dieser Zeitung meldete ein Korrespondent aus Berlin, daß ein aus dem Zuchthause zu Jauer entlassener Sträfling sich für einen Missionair ausgegeben und die Geistlichen, namentlich diejenigen, welche sich für die Missionssache interessiren, fleißig besuche. Dieser Gauner ist auch in hiesiger Gegend gewesen und hat dem Pastor W. in Wang, an den er durch den Kandidaten Rudolph, Lehrer am Erziehungs-Institute für verwahrloste Kinder, in Schreiberhau, empfohlen worden war, seine Aufwartung gemacht. Wie er dem Pastor W. die gastliche Aufnahme belohnt hat, ist nicht bekannt geworden. Den Kantor E. hat er um einen Thaler geprellt. Der angebliche Missionair gab vor, ein Schüler des Professor Geßner zu sein und eine Quantität der Geßnerschen Testamente zum Verkauf bei sich zu führen und dieselben in Schreiberhau bei dem rc. Rudolph niedergelegt zu haben. Der Kantor E. bestellte bei ihm sechs Stück und bezahlte dieselben mit einem Thaler pränumerando, soll sie aber natürlich heute noch erhalten. Wo der Gauner sich von hier aus hingewandt, weiß man nicht. — Seit drei Tagen herrscht hier ein orkanähnlicher Sturm, der an Gebäuden und in den Forsten bedeutenden Schaden angerichtet hat. Unsere Bergriesen hüllen sich immer tiefer in ihr Wintergewand. Reisende, die am 27. v. M. von Krummhübel nach St. Peters in Böhmen reisten, fanden auf den Hochebenen 1 bis 2 Fuß tiefen Schnee und in St. Peters vollständige Schlittenbahn. Spätere Reisende bestätigten dies. — Ende Oktober war der Ober-Baurath Stieler aus Berlin in hiesiger Gegend, um, dem Vernehmen nach, tauglichen Granit für den im nächsten Jahre beginnenden Bau des Berliner Domes aufzusuchen. Vom Pfaffenberge sind Proben dieses Gesteins nach Berlin abgegangen.

---

**Brieg**, 10. Novbr. Heute hielt die hiesige christkatholische Gemeinde in der äußerlich unscheinbaren, innerlich recht würdig ausgestatteten St. Trinitatiskirche auf unserm Friedhofe in der äußersten Vorstadt ihren Gottesdienst. Es war der vierte. Der Reiz der Neuheit konnte nicht locken. Aber der innere Werth der Sache hatte an anziehender Kraft eher gewonnen als verloren. Daher waren schon eine Stunde vor dem Anfange der Gottesverehrung alle Räume des Heiligthums mit Andächtigen gefüllt. Die Gesänge wurden von Posaunen begleitet. Liturgie- und Nachtmahls-Feier und Einsegnung einer Wöchnerin vollzog der Prediger Vogtherr. Die Predigt hielt der Prediger Hofferichter, ganz getreu der Epistel des gestrigen Sonntags, über die Frage: Was ist unsern jungen Gemeinden zu wünschen? Die Antwort lautete: daß sie werden mögen immer reicher an Erkenntniß, immer heiliger im Wandel, im stärker im Dulden, immer dankbarer für Gottes Gnaden. Der Strom der gediegenen Rede floß in klarer Ruhe und wohlthuender Wärme dahin und riß unwillkürlich die Herzen der Versammelten zu tiefer Bewegung mit sich fort. Es herrschte die lautloseste Stille. Auch nicht Einer verließ vor gänzlicher Vollendung der Feier das Gotteshaus. Eins vermißte ich ungern, die dankbare Erinnerung an den Geburtstag unseres ehrwürdigen Vater Martin, der mit Gefahr seines Lebens die Bahn der Freiheit brach. Von Herrn Hofferichter wurde ein Kind getauft; ein verlobtes Paar zum dritten Male aufgeboten, aber nicht getraut. — Verflossene Nacht hat eine Feuersbrunst zu Peisterwitz 21 Wohnungen in Asche gelegt. Menschen und Vieh sollen dabei umgekommen sein. — Fortwährend ist der Himmel Tag und Nacht heiter, die Luft winterlich kalt. E. a. w. P.

---

*** Neisse**, 10. November. Gestern Morgen um 10 Uhr ward während der Predigt die Excommunication Dr. Theiners nebst zweier anderer christkatholischen Geistlichen von den Kanzeln der römischen Kirchen verkündet. Eine Stunde später stand Theiner Liebe predigend am Altar der evangelischen Kirche, um im Verein mit Herrn Prediger Hofferichter den Gottesdienst der hiesigen christkatholischen Gemeinde zu leiten, die sich Herrn Karl Strung zu ihrem Geistlichen gewählt, als welcher er von den genannten beiden Geistlichen feierlich ordinirt wurde. Es scheint, als wenn selbst hier die in geistiger Beziehung unterste Klasse des Volkes über die Tendenz des Christkatholizismus bereits etwas mehr aufgeklärt wäre, da der gestrige sehr wichtige Tag ohne alle Störung ruhig vorüber ging. Dieser Tag war jedoch nicht allein für die hiesige christkatholische Gemeinde ein sehr wichtiger, sondern auch ein feierlicher und wahrhaft erhebender für Alle, welche deren Gottesdienste gestern beiwohnten, da jeder der drei Geistlichen, welche von 20 weißgekleideten, Blumen streuenden Mädchen geleitet und vom zweiten Kommandanten und dem Divisionsprediger Marx in die bekränzte, übervolle Garnisonkirche eingeführt wurden, in seiner Weise die Zuhörer zu fesseln verstand. Wir gehen nicht in die Einzelnheiten dieser unvergeßlichen Andachtsstunde ein, können uns jedoch nicht enthalten, hervorzuheben, daß uns der allverehrte Theiner gleichsam wie ein Gott begeisterter Apostel erschien, dessen lebendiger, hinreißender Vortrag gewiß in jedem Herzen den tiefsten Eindruck hinterließ, wie sich das auch deutlich genug in der sichtbaren Rührung zu erkennen gab, die sich selbst ergrauter Krieger bemächtigte. Ganz besonders dürfte es für die hiesigen Verhältnisse angemessen gewesen sein, daß Theiner mit beredter Klarheit auseinandersetzte, was Christus den Christkatholiken sein soll und muß; alle jene lächerlichen Behauptungen, mit denen man in Betreff dieses Punktes insbesondere auch hier den Christkatholizismus zu verdächtigen gesucht hatte, wurden dadurch in ihrer ganzen Blöße und Erbärmlichkeit schlagend widerlegt. Das Wesen des Christkatholizismus und sein im Sinne des Erlösers die ganze Menschheit umschlingendes Humanitätsprinzip haben wir aber auch geistvoller und überzeugender als dies gestern von dem berühmten Theologen geschah, von keinem anderen bis dahin auseinandersetzen gehört. Möchte Herr Strung der ernsten Mahnung, mit der sich Herr Dr. Theiner in so herrlichen Worten an ihn wendete, stets eingedenk sein. Daß er das sein wird, dafür bürgt uns die Anrede des jungen Geistlichen an seine Gemeinde, sie trug das Gepräge eines gefühlvollen tief ergriffenen Menschen und eines Gott und der Wahrheit Alles opfernden Mannes. Am Schluß der religiösen Feier nahm eine große Anzahl Personen das heilige Abendmahl. — In der Ressource war zu Ehren des gefeierten Dr. Theiner ein Diner veranstaltet, an welchem gegen 165 Damen und Herren aus allen Ständen Theil nahmen.

---

(Breslau.) Im Bezirk des königlichen Ober-Landesgerichts Breslau wurden befördert: Der Ober-Landesgerichts-Assessor van der Velde zum Rath beim hiesigen Landgericht; der Ober-Landesgerichts-Assessor Treutler zum etatsmäßigen Assessor beim Land- und Stadtgericht zu Gnesen; der Ober-Landesgerichts-Assessor Aschenborn zum Justiz-Kommissarius bei dem Standesherrlichen Gericht zu Hermsdorf u. K., mit Anweisung seines Wohnsitzes zu Hermsdorf u. K., und zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts Breslau; die Ober-Landesgerichts-Referendarien Paritius, von Prittwitz und Riedel zu Ober-Landesgerichts-Assessoren; der Auskultator Winkler zum Ober-Landesgerichts-Referendarius; der Rechtskandidat Münster zum Ober-Landesgerichts-Auskultator; der hiesige Stadtgerichts-Kanzlist Konschacke bei Gelegenheit seines fünfzigjährigen Amts-Jubiläums zum Kanzlei-Sekretair; der Hülfs-Aktuarius Zobel zu Strehlen interimistisch zum Aktuarius, Deposital- und Salarien-Kassen-Rendanten bei dem Land- und Stadtgericht zu Pitschen; der Civil-Supernumerarius von Unruh zum Hülfs-Aktuarius bei dem Land- und Stadtgericht zu Strehlen; der Civil-Supernumerarius Zimmerlich zum Hülfs-Aktuarius und Büreau-Vorsteher bei dem Land- und Stadtgericht zu Frankenstein; der ehemalige Bombardier, Polizeidiener Adam zu Striegau zum Gerichtsdiener und Exekutor bei dem Land- und Stadtgericht zu Schönau; der Invalide Gernoth zum Hülfsboten und Hülfs-Exekutor bei dem Land- und Stadtgericht zu Oels. — Versetzt: der Ober-Landesgerichts-Assessor Häusler von dem Ober-Landesgericht zu Posen an das hiesige; der Ober-Landesgerichts-Referendarius Himmel an das Ober-Landesgericht zu Frankfurt. Ausgeschieden: Der Ober-Landesge-Referendarius von Rothkirch-Panthen; und die Ober-Landesgerichts-Auskultatoren von Gellhorn und Hiersemenzel unter Vorbehalt des Wiedereintritts. Entlassen: Der Hülfsbote und Hülfsexekutor Pietsch bei dem Land- und Stadtgericht zu Oels. Pensionirt: Der Land-Gerichts-Sekretair Müller zu Breslau; der Gerichts-Diener und Exekutor Haberland zu Brieg. Dem katholischen Schullehrer nnd Chorrektor Reinelt zu Habelschwerdt ist aus Veranlassung seines 50jährigen Amts-Jubiläums das allgemeine Ehrenzeichen von des Königs Majestät allergnädigst verliehen worden. In Wartha der Bürgermeister Schnaubelt auf anderweite sechs Jahre bestätigt. Der Schulamts-Candidat Dr. Becker ist als achter ordentlicher Lehrer am königlichen katholischen Gymnasio in Glatz ernannt; der bisherige Lehrer an der Elementar-Klasse des Gymnasii zu Maria-Magdalena hierselbst, Seltzsam, ist als Lehrer der im Gymnasio zu St. Elisabet errichteten Elementar-Klasse; an dessen Stelle der Lehrer an der evangelischen Elementarschule Nr. IX., Köhler, versetzt, wogegen diese Stelle mit dem zeitherigen Hülfslehrer an der hiesigen Taubstummen-Anstalt, Adam, besetzt und bei der erweiterten evangelischen Freischule Nr. V. der Lehrer Muche zum zweiten Lehrer bestellt worden; der bisherige interimistische katholische Schullehrer, Organist und Küster Bittner, zu Groß-Märzdorf, Schweidnitzschen Kreises; der interimistische Lehrer Rauch als katholischer Schullehrer zu Polanowitz, Breslauschen Kreises; der Schullehrer Volkmer zu Leuthen, bei Landeck, als katholischer Schullehrer und Kirchendiener zu Schönau, Habelschwerdtschen Kreises; und der interimistische Lehrer Reinsch als wirklicher Schullehrer der evangelischen Schule zu Pinxen, Militschschen Kreises.

(Vermächtniß) Die von dem verstorbenen Kaufmann Gerste zu Neumarkt in seinem Testamente für die dortige evangelische Schule errichtete Stiftung von 2000 Rtlr. zur Bezahlung von Schulgeld und Anschaffung von Schulbüchern, hat die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

## Mannigfaltiges.

— (Paris.) Herr Vanni hat der Akademie der Wissenschaften die Anzeige gemacht, daß er ein Verfahren gefunden habe, ohne allen Zusatz fremder Stoffe das Quecksilber so fest zu machen, daß man daraus Medaillen schlagen kann.

— Den 4. Novbr. Nachts 11¼ Uhr zeigte sich in Nürnberg eine meteorartige Erscheinung; ein leuchtender Körper schlängelte sich zickzackförmig am Himmel nach abwärts und verbreitete drei Sekunden lang eine blendende Helle nach Art des blauen bengalischen Feuers. Erst einige Minuten später erfolgte ein donnerartiges Geräusch, das über eine Minute lang gehört wurde. Später beobachtete man noch viele Sternschnuppen gegen Osten.

— * In Rouen ist gegenwärtig eine Affenkomödie zu sehen, welche so viel Zuspruch findet, daß der Unternehmer sich genöthigt sah, noch eine Gallerie für 150 Personen zu erbauen. Die Construction mochte sehr leicht ausgefallen sein, genug am 3. d. M. kam diese ganze Gallerie von oben herab auf das untere Publikum gestürzt. Es gab ein entsetzliches Geschrei und Getümmel, indeß ist außer einigen blutigen Nasen, wunderbarer Weise kein Unglück geschehen.

— † Der als Geschichtsforscher rühmlichst bekannte Archivrath Oechsle ist am 4. d. in Stuttgart in einem Alter von 46 Jahren gestorben. Er war das Opfer des Nervenfiebers, welche Krankheit in Stuttgart in ungewöhnlichem Grade herrscht.

— * In Tübingen ist am 31. v. M. das neue Universitätsgebäude eingeweiht worden. Der Rector, Prof. Walp, forderte die Studirenden zur Abschaffung des Zweikampfes auf. Zu Ehren-Doctoren wurden creirt: Gustav Schwab, Oberkirchenrath Anton Oehler in Stuttgart, Oberjustizrath Hohbach in Ellwangen, Eduard Laboulaye in Paris, Bibliothekar Stälin in Stuttgart, Professor Dr. Häring und Bergrath v. Alberti in Stuttgart; der Graf Wilhelm von Württemberg, der Archivrath Eduard Kausler, Ludwig Uhland, Alexander v. Humboldt, Varnhagen v. Ense.

---

## Berliner Börsen-Bericht.

Den 8. November 1845. Trotz der seit unserem letzten Berichte geforderten neuen Einzahlung von 10 pCt. auf Niederschlesisch-Märkische Quittungsbogen, durch welche die binnen 6 Wochen einzuzahlenden Kapitalien eine Höhe von 4 Mill. Thalern erreicht haben, dauerte die seit der beendeten Liquidation für den vorigen Monat eingetretene steigende Tendenz unserer Börse in dieser Woche an. Das Geld zeigte sich im Ueberflusse, man konnte sogar gute Discontobriefe zu 4 pCt. placiren, es wurden große Posten Niederschlesisch-Märkische und Pesther Quittungsbogen gegen baar angekauft, unsere Baissiers eilten sich möglichst zu decken, und so erfuhren fast sämmtliche Eisenbahn-Effekten und Fonds bis zum Anfange der gestrigen Börse eine mehr oder minder bedeutende Steigerung. Im Laufe derselben und heute jedoch trat auf die Nachricht, daß der Disconto in Amsterdam und Hamburg wiederum ½ pCt. erhöht sei, eine Reaction ein, welche bis gegen Ende der heutigen Börse anhielt, wo sich wieder mehrseitige Kauflust zeigte und die Course einige Festigkeit erlangten. Wenn auch diese momentane neue Disconto-Erhöhung uns hat zu der Ueberzeugung kommen lassen, daß der Geldmangel noch nicht ganz vorüber sein müsse, so ist doch eine so ernstliche Wiederkehr, in keinem Falle aber eine so nachtheilige Wirkung desselben auf unsere Börse, wie wir sie erlebt, jetzt mehr zu fürchten, da das Geschäft sich seit längerer Zeit fast nur auf den Bedarf beschränkte, größere Spekulationen nicht gemacht wurden, überhaupt unsere Actienhändler in ihren Transactionen nur mit der größten Vorsicht zu Werke gingen. Unter diesen Umständen scheint ein weiteres Fallen der Course — wozu wir eine momentan hervorgebrachte künstliche Flauheit nie rechnen können — uns in keiner Art motivirt, vielmehr sind wir überzeugt, daß mit dem allmähligen Schwinden des gestörten Geldumlaufs sich wieder neue Spekulation zeigen und dann unsere Actien und Fonds bald wieder die Höhe erreicht haben werden, die sie vor dem Eintreten dieser sogenannten Krisis eingenommen hatten. Die Schwankungen der Course in den am meisten circulirenden Actien waren seit dem 1sten d. wie folgt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Anhalt Litt. A. gingen von | 120 | auf 124 | schlossen 123 |
| Rheinische | 91½ | „ 92½ | „ 92 |
| Oberschlesische Litt. B. | 103½ | „ 105 | „ 104½ |
| Stettiner | 122¾ | „ 125½ | „ 123½ |
| Kiel-Altona | 109 | „ 111 | „ 110½ |
| Kaiser-Ferd.-Nordbahn | 215 | „ 210 | „ 210 |
| Wien-Gloggnitz | 137 | „ 140 | „ 139 |
| Amsterdam-Rotterdam | 116½ | „ 117¾ | „ 117½ |
| Utrecht-Arnheim | 111 | „ 113 | „ 112½ |
| Anhalt Litt. B. | 113½ | „ 116¼ | „ 115 |
| Niederschlesisch-Märkische | 104 | „ 105½ | „ 104 7/ |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Berlin-Hamburg | 111 „ 112½ | „ | 111½ |
| Cöln-Minden | 103 „ 104½ | „ | 103¾ |
| Cöln-Minden-Thüring. V.B. | 102½ „ 103¼ | „ | 101¾ |
| Aachen-Maestricht | 105 „ 105⅞ | „ | 105 |
| Dresden-Görlitz | 106¼ „ 107¾ | „ | 107¾ |
| Sachsen-Baiern | 91½ „ 94½ | „ | 94 |
| Bergisch-Märkische | 103 „ 103¼ | „ | 103¾ |
| Thüringer | 104 „ 105 | „ | 104½ |
| Livorno | 118 „ 119½ | „ | 119½ |
| Mailand | 122½ „ 123 | „ | 122 |
| Berbach | 106 „ 108 | „ | 107½ |
| Friedr.-Wilh.-Nordbahn | 93¼ „ 95⅜ | „ | 94½ |
| Pesther | 110¼ „ 111½ | „ | 111. |

### Briefkasten.

1) E. a. w. P. Wir bitten, nicht zu frankiren.
2) ♎ Leipzig, 8. November. Wurde zurückgelegt.
3) A Ostrowo, 9. November, desgl.

In der Woche vom 2. bis 8. November c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 5366 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 6740 Rthlr.

### Aktien-Markt.

**Breslau, 11. Novbr.** Die Course der Eisenbahn-Aktien sind heute im Allgemeinen bei geringem Verkehr matt geblieben.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 111 Br.
Prior. 102 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 104½ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 108 bez. u. Br.
dito dito dito Prior. 101 Br.
Rheinische Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 103⅚ Br.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 104¾ Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 107¼ Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 99¾ Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 106 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 111½ Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 94⅓—94⅙ bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

### Anfrage.

Warum werden nicht die Beiwagen der preußischen Posten eben so wie der Hauptwagen in der Nacht mit einer Leuchte versehen? Bezahlen die Passagiere, die das Unglück haben, in den Beichaisen zu fahren, etwa weniger, als diejenigen im Hauptwagen?

So eben ist eine Brochüre des Herrn Consistorial-Raths **Böhmer**, unter dem Titel:

Ueber die Geistesrichtung der protestantischen Freunde, insonderheit zu Breslau, bei Fr. Aderholz,

hervorgetreten. — Der Verfasser, bekannt als Theolog der Vermittelung, verdammt die Geistesrichtung der Freunde nicht unbedingt. Zwar weiset er das Irrthümliche derselben vom biblisch-wissenschaftlichen Standpunkte aus nach; aber auch das Wahre, mit welchem das Irrthümliche in Verbindung steht. **W.**

# Ferdinand Hirt,

## Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

**Breslau,** am Naschmarkt Nr. 47. **Ratibor,** am grossen Ring Nr. 5.

Bei C. A. Koch in Greifswald ist so eben erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

**Haubner,** Dr. C. G. (Professor an der landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena), die Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Haussäugethiere, mit besonderer Berücksichtigung ihrer Nutzleistungen. geh. 3 Rthl.

**Archiv** der Mathematik und Physik, herausgegeb. von Dr. A. Grunert. 7r Bd. 3 Rthl.

**Archiv** skandinavischer Beiträge zur Kulturgeschichte, herausgegeben von Dr. C. F. Hornschuch. 1ster Band 3tes Hft. mit 2 Kupfern.

**Bericht** über die Verhandlungen des Baltischen Vereins für Förderung der Landwirthschaft während der Hauptversammlungen desselben vom Sommer 1844 bis dahin 1845. Herausgegeben von dem Vorstande des Baltischen Vereins. Zweite Hälfte. 15 Sgr.

---

Bei Fleischmann in München erschien, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

**Die an's Wunderbare grenzende**

# Heilkraft des kalten Wassers,

nach den neuesten Erfahrungen

**von Prof. A. G. Kirchmayr.**

(Mitstifter des hydropathischen Vereins.)

3. Aufl. 8. Preis 15 Sgr.

**Keine Krankheiten, keine Arzneien mehr! So darf Jeder mit Recht ausrufen, der die Wunderkräfte des kalten Wassers genau nach Vorschrift des 82jährigen Greises anwendet.**

---

Bei dem Unterzeichneten ist so eben erschienen und von allen Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

**Bürger,** Emil. Deutschlands Eisenbahnen im Jahre 1845. Nach amtlichen Berichten bearbeitet. 14 Bogen mit 21 geogr. Karten. 18 gGr.

Inhalt: Beschreibung von dreißig Eisenbahnen.
Uebersicht der Eisenbahn-Effekten in Deutschland und einigen angrenzenden Ländern.
Verhältniß der deutschen Münzen zu einander, und Vergleichung des französischen und englischen Geldes mit dem deutschen Gelde.
Uebersicht der Baukosten von den in Deutschland bis zum Juli 1845 erbauten Eisenbahnen.
Uebersicht von der Frequenz und der Total-Einnahme auf den deutschen Eisenbahnen im Jahre 1844.
Die Erträgnisse der Eisenbahnen im Jahre 1844 in Großbritannien, Frankreich, Belgien und Deutschland.
Uebersicht von den Fahrpreisen der Plätze auf sämmtlichen deutschen Eisenbahnen für die badische Wegstunde oder französische Lieue; Taxe in rheinl. Kreuzern.
Uebersicht von den Fahrpreisen ꝛc. für die geographische Meile; Taxe in Silbergroschen à 12 Pf.

**Jahresfeste,** die, der christlichen und menschenfreundlichen Gesellschaft in London, im Mai 1845. Nach engl. Berichten herausgegeben von K. Mann. 13¾ Bog. gr. 8. 10 Gr.

**Paulus,** Dr. H. E. G. (Geh. Kirchenrath in Heidelberg.) Die für Staaten u. Kirchen wichtige Rechtsfrage: Können Römischgläubige in Deutschland Rechte haben, wegen deren Verletzung sie gegen die nichtrömischgläubigen Katholiken bei Staatsregierungen auftreten dürfen? Nach der Geschichte beider Religionsarten beleuchtet.

Karlsruhe, im Septbr. 1845. **C. Macklot.**

---

So eben erschien und ist in **Breslau** zu beziehen durch **Ferdinand Hirt,** Max und Comp., G. P. Aderholz und Graß, Barth und Comp., in **Ratibor** durch die **Hirt**'sche Buchhandlung, in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

# Protokolle

**der im Jahre 1844 in den östlichen Provinzen der Preußischen Monarchie abgehaltenen**

# Provinzial-Synoden,

nebst den dazu gehörigen Beilagen.

(Amtlicher Abdruck.)

Zwei Bände, im Umschlage geheftet, der erste, Vorwort nebst Anlagen, so wie die Protokolle der Provinzial-Synoden von Brandenburg, Pommern, Sachsen, der zweite: die Protokolle der Provinzial-Synoden von Preußen, Posen Schlesien, enthaltend Zusammen 90¾ Bogen auf fein Maschinen-Velin-Druckpapier im hoch Royal 4. Format. Preis 3 Rthl. 10 Sgr. **W. Herrmann.**

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock** zu finden:

# Der deutsche Sekretär.

**Ein praktische Anweisung,**

alle Arten schriftlicher Aufsätze, welche sowohl im amtlichen Geschäftsleben, als im bürgerlichen Verkehr vorkommen, gründlich und umfassend anzufertigen,

als:

Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Berichterstattungen an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Tausch-, Bau-, Lehr-, Leih- und Gesellschafts-Contrakte, Verträge, Vergleiche, Testamente, Schenkungs-Urkunden, Cautionen, Vollmachten, Verzichtleistungen, Cessionen, Bürgschaften, Schuldscheine, Wechsel, Assignationen, Empfangs-Depositions-Mortifications-Scheine, Zeugnisse, Reverse, Certificate, Instruktionen, Heiraths-, Geburts-, Todes- und andere öffentliche Anzeigen über allerlei Vorfälle, Rechnungen, Inventar-Anfertigungen, und dergleichen mehr.

Durch ausführliche Formulare erläutert.

Herausgegeben

**von Friedrich Bauer,**

Gerichtsadvokat.

Zehnte verbesserte und vermehrte Auflage.

Geh. Preis 20 Sgr.

---

# Für Kranke.

Eine Elennshaut als Decke, frisch aufgegerbt, 3½ Elle lang, 3 Ell. breit, und ein zweiräderiger, gebrauchter Stuhlwagen, beides in gutem Zustande, sind billig zu verkaufen und Ritterplatz Nr. 3, 2 Treppen hoch, zu erfragen.

Zugleich ist ein leichter Wagen mit Verdeck und zwei Pferde zu verkaufen.

---

Auf der Herrschaft Leuthen, Neumarktischen Kreises (bei Lissa), können zwei junge mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehene Leute, welche die Landwirthschaft in allen ihren Zweigen erlernen wollen, dort als Zöglinge sofort Aufnahme gegen eine mäßige Pension finden. Das Nähere beim dasigen Wirthschafts-Inspektor Heiber.

Leuthen, den 10. November 1845.

---

**Gründlich und für Alles garantirend.**

Ratten und Mäuse auf mehre Jahre **radikal** und sicher zu verbannen und zu vertreiben, und zwar auf Böden, Stallungen, Remisen, Schiffen, Kellern u. s. w., nebst noch 5 andern, sehr nutzbaren Sachen, worunter eins von ganz besonderm **Werthe** für Pferdebesitzer ist, solches offerire ich für Jedermann, und zwar noch bei Lebenszeit, da ich für Wahrheit stehen kann, und wegen meiner unheilbaren Krankheit nicht mehr reise, gegen Franko-Einsendung eines Thalers.

**E. Ansorge,** wirkl. concess. Kammerjäger Oberthor, Roßgasse Nr. 6.

---

Zu verkaufen ist eine wenig getragene, vollständige Ober-Landes-Gerichts-Raths-Uniform. Wo? sagt der Haushälter Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 8.

---

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln,** so wie bei **Ziegler** in **Brieg** ist vorräthig:

**Hennig,** die Pfefferkuchenbäckerei, nebst einer Anweisung zur Bereitung aller unschädlichen Saftfarben und zum Formenstechen der Pfefferkuchenfiguren. Mit 250 color. und schwarzen Figuren und Modells. Geh. 1 Rtl. 5 Sgr. Meissen, Gödsche.

**Kühn,** Haus-, Schul- und Kirchenbuch für Christen des lutherischen Bekenntnisses. 1r Thl. Geh. 17½ Sg. Stuttgart, Liesching.

**Salzmann,** allgemeines vollständiges und verdeutschendes Fremdwörterbuch, oder alphabetische Erklärung aller aus fremden Sprachen entlehnten Wörter und Redensarten. Ein unentbehrliches Hand- und Hülfsbuch für Leser aus allen Ständen. 7te vermehrte Aufl. (Vollständig in 6 Lief.) 1ste Lief. Geh. 7½ Sgr. Nürnberg, Zeh.

**Subalternen-Beamte,** der preußische, im Justizdienste. Ein Lehr- und Handbuch zur Vorbereitung auf das Dienstexamen und zum Nachschlagen in allen in der Dienstpraxis vorkommenden Fällen. 1ste Abthl. 1r Bd. (das allgemeine Landrecht). Geh. 1 Rthl. 15 Sgr. Leipzig, Naumburg.

---

In der Buchhandlung von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln,** in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** ist zu haben:

**E. Peclet,**

General-Inspektor der franz. Universitäten, Professor der angewandten Physik zu Paris,

# Grundsätze der Feuerungskunde,

namentlich der Anlegung von Heerden, Schornsteinen, Kaminen, Stubenöfen, Heizgewölben, Warmwasserheizungen, Lüftungsapparaten ꝛc. Mit Berücksichtigung des deutschen Bedürfnisses nach der zweiten sehr vermehrten Auflage des Traité de la chaleur. Deutsch bearbeitet von Dr. Carl Hartmann. Mit 46 lithographirten Folio-Tafeln. 8. 3 Rthl. 10 Sgr. (Verlag von Voigt in Weimar.)

(Bildet auch den 142. Band des neuen Schauplatzes der Künste und Handwerke.)

Das vorliegende Werk füllt einen wesentlichen Mangel der deutschen Literatur aus. Es ist aus dem großen französischen Werke: „über die Wärme" von Peclet entnommen und die Arbeit eines höchst ausgezeichneten Gelehrten und Technikers, von der im vorigen Jahre eine zweite gänzlich umgearbeitete Auflage erschien. Unsere vorliegende Bearbeitung desselben umfaßt einen sehr bedeutenden und wesentlichen Theil seines Inhalts. Es giebt nicht leicht ein technisches Fach, in welchem mehr Fehler und Albernheiten begangen werden, als in den Feuerungsanlagen und in unserm lieben deutschen Vaterlande, wo man ⅔ bis ¾ Theile des Jahres heizen muß, findet man trotz aller unerschwinglichen Holzpreise, noch so schlechte und unvortheilhafte Heizmethoden, daß sowohl Architekten, Maurermeister, Töpfer, Ofenfabrikanten jeder Art, als auch Hausbesitzer, nicht die Gelegenheit versäumen werden, sich eine nöthige Belehrung zu verschaffen. Vorliegende deutsche Ausgabe darf nicht als bloße Uebersetzung, sondern als die Bearbeitung eines Mannes angesehen werden, der mit den abgehandelten Gegenständen vollkommen vertraut ist.

---

Bei **P. Reclam jun.** in Leipzig ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 10, so wie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg,** Zollstraße, zu haben:

# Ehestands-Grammatik,

oder Anleitung,

eine Frau so zu dressiren, daß sie auf jeden Wink gehorcht und — sanft wie ein Lamm wird.

## Ein Noth- und Hülfsbüchlein

**für alle Ehemänner.**

Preis geh. 5 Sgr.

---

Im Verlage von L. Schwann in Neuß erschien so eben und ist in der Buchhandlung von **Friedrich Aderholz** in **Breslau (an der Kornecke)** zu haben:

# Katholischer Volks-Kalender für 1846.

**Herausgegeben von Dr. J. A. M. Brühl.**

VI. Jahrgang.

Preis elegant geheftet 10 Sgr.

---

Sonntag Abend ist eine schwarzseidne Börse mit Stahlperlen, circa 7 Thlr. Cour. und ein Färberzeichen enthaltend, verloren worden. Wer dieselbe mit ihrem Inhalte Schweidnitzerstraße Nr. 36 in der Krone im Gewölbe abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

---

# Gußeiserne Hunde

oder Secondair-Ofen, gußeiserne größere Ofen, Koch- und Brat-Ofen von geschmiedetem Eisenblech, Bratrohre, Küchenausgüsse, Ofen-Töpfe, Ofenwannen, Pferdekrippen, Raufen, Grapen und Mörser empfehlen:

**Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Treppe, dicht an der grünen Röhre.

---

# Im Schweizerhause

hinter dem Freiburger Bahnhofe findet heute Mittwoch, den 12. November, **Concert** statt.

**F. Richter,** Restaurateur.

---

Zur 4. Klasse 92. Lotterie ist das ¼ Loos Nr. 18739 d. verloren gegangen, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

**Jos. Holschau.**

---

Das Originalloos Nr. 2624, 4. Klasse der 92. Lot. ist abhanden gekommen. Vor dessen Ankauf wird hiermit gewarnt.

Breslau, den 10. Nov. 1815

**L. Sachs,** Lotterie-Untereinnehmer.

---

**Verloren.**

Auf dem Wege von der Riemerzeile, Kränzelmarkt und Ohlauerstraße wurde gestern von einem Lehrling 1 Stück Feingold-Drath von 4 Dukaten verloren, der ehrliche Finder wird ersucht, gegen angemessene Belohnung selbigen Ohlauerstraße Nr. 66 abzugeben. Vor dessen Ankauf wird gewarnt.

---

# Für Herren

empfiehlt die elegantesten Westen in Sammt und Seide, Cravatten, Shlipse, Shawls, seidene Hals- und Taschentücher, fertige Hemden Chemisetts und Halskragen

**Carl J. Schreiber,** Blücherplatz Nr. 19.

---

Aechtfarbige Kleider-Kattune in großer Auswahl die Berliner Elle 2 Sgr., Merinos die Elle 3½ Sgr., empfiehlt billigst zur geneigten Abnahme die Mode-Waaren-Handlung: Albrechtsstraße Nr. 52, Schuhbrücken-Ecke, im Landeckschen Hause.

---

Une demoiselle française trouve à noël un emplacement auprès d'une famille, qui demeure à la campagne. Qu'on s'adresse à l'agent **Schorske** à Breslau, Messergasse Nr. 3.

---

Eine Gouvernante wünscht hierorts Unterricht in der Musik und französischen Sprache zu ertheilen; Näheres am Neumarkt Nr. 11, eine Stiege, bei Frau v. Schalscha. Auch ist daselbst eine möblirte Stube zu vermiethen.

---

Die Verlegung und ungestörte Fortsetzung meiner **Leder-, Tuch-** und **Papplackir-Fabrik,** so wie aus diesen Fabrikaten gefertigte Waaren, nach der **Charlottenstraße 62,** zeige hiermit meinen geehrten Kunden ergebenst an.

**N. Waldeck** aus Berlin.

Zur Messe in **Frankfurt a. O.** Oderstraße Bude Nr. 6; in **Leipzig** Ecke der 7. Budenreihe, dem Eckerleinschen Hause gegenüber.

---

**Nicht zu übersehen.**

Ein schönes Freigut, zwischen Nimptsch und Zobten, mit vorzüglichen Aeckern und Wiesen, guten Viehbeständen, ganz massivem Wohnhause und dergl. Wirthschafts-Gebäuden, Gärten, Holz ꝛc. habe ich billig zu verkaufen.

**Tralles,** vorm. Gutsbesitzer, Schuhbrücke Nr. 66.

---

Für eine größere Besitzung Niederschlesiens wird ein Verwalter gesucht, welcher einen bedeutenden Complexus selbstständig zu bewirthschaften versteht, und diesen Posten Weihnachten d. J. oder auch bald antreten kann. Hierauf Reflektirende, welche sich über ihre Tüchtigkeit und moralische Führung ausweisen können, wollen Abschrift ihrer Zeugnisse und Mittheilungen ihrer Bedingungen versiegelt, mit der Aufschrift „G. auf H." versehen, bei dem Herrn **S. Sackur,** Friedrich Wilhelmsstraße Nr. 74 b. niederlegen, und innerhalb 14 Tagen Bescheid gewärtigen.

---

Ein ganz gedeckter Wagen steht zum Verkauf Schuhbrücke Nr. 35.

**Hell und geruchlos brennend.** # Stearin-Kerzen **Aus den vorzüglichsten Fabriken.**

à Packet von 9 Sgr. an zu jedem Preise (bei Abnahme von Parthieen bedeutenden Rabatt) so wie alle Arten Wachs-Waaren, als auch feinste französ. Wachspüppchen etc., empfiehlt die

**Stearin- u. Wachs-Waaren-Handlung von Eduard Nickel, Albrechtsstrasse Nr. 11.**

---

Bei Eröffnung der Oberschlesischen Eisenbahn bis hier empfehle ich mich einem verehrten Publikum zur **Annahme von Speditionen** nach allen Orten der Umgegend sowohl, als auch nach Krakau und den Oesterreichischen Staaten, unter Versicherung der schnellsten und promptesten Weiterbeförderung und der billigsten Berechnung. **Gleiwitz**, im November 1845. **Moritz Silbergleit.**

---

## Lokal-Veränderung.

Meinen hiesigen und auswärtigen lieben Kunden widme ich die ergebene Anzeige, daß ich heut meine Tabak-Fabrik von der Schmiedebrücke Nr. 59 nach meinem neuerbauten Hause

**Schweidnitzerstraße Nr. 15,**

**genannt zur grünen Weide,**

verlegt habe, mit der ergebenen Bitte, mir auch in dem neuen Lokale Ihre Befehle recht oft zukommen zu lassen. Breslau, den 12. November 1845.

**Gustav Krug.**

Allen unseren lieben Nachbaren auf der Schmiedebrücke ein herzliches Lebewohl.

Der Kaufmann **Krug**, Frau und Kinder.

---

Einem hochgeehrten Publikum und resp. den reisenden Herrschaften erlaube ich mir mein ganz neu eingerichtetes

**Hôtel de Silésie**

unter der Zusicherung bestens zu empfehlen: daß es mir nur zu Genugthuung gereichen wird, den mich beehrenden Gästen die bestmöglichste Sorgfalt angedeihen zu lassen und halte mich demnach einem gütigen Wohlwollen bestens empfohlen.

**Köben** a. O., den 10. November 1845. **F. Bischoff.**

---

## Aromatisches Kräuteröl,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen theuren und oft über 1 Rtlr. kostenden Artikel dieser Art,

**das Flacon von derselben Größe kostet 15 Sgr.**

Dieses von den achtbarsten Aerzten und Chemikern geprüfte Haaröl wirkt nicht nur auf das ausgezeichnetste für das Wachsthum und die Verschönerung der Haare, sondern selbst für ganz kahle Stellen, worüber Endesgenannter mehrere gerichtlich attestirte, und Jedem zur Ansicht bereit stehende Zeugnisse besitzt.

**Haupt-Depot bei Aug. Leonhardi in Freiberg in Sachsen.**

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

---

## Haarvertilgungs-Mittel.

Dies in der That ächte Mittel: Haare auf Stellen des Körpers, wo sie nicht gewünscht werden, in wenigen Minuten gänzlich, mit Sicherheit und ohne alle Gefahr zu vertilgen, ist einzig und allein bei uns à Flacon mit Gebrauchs-Anweisung zu $7\frac{1}{2}$, 10, 15 und 30 Sgr. zu haben. Niederlagen werden wir überall errichten. Briefe und Gelder franco.

Preußische Dinten-Fabrik in Berlin,
Taubenstraße Nr. 27, nahe am Durchgange beim Hausvoigteiplatz.

---

(Aus der Vossischen Zeitung vom 6. Oktober 1845, Nr. 233.)

Herrn **E. Hückstaedt** in Berlin.

Mit der größten Freude kann ich Ihnen melden, daß das von Ihnen vor 2 Monaten erhaltene Flacon **Haarwuchsöl** bei meiner Ehefrau die wesentlichsten Dienste geleistet; die kahlen Stellen am Kopfe sind alle mit Haaren bewachsen, sowie auch das übrige dünne Haar sich ungemein gedichtet hat. Ich ersuche sie daher, mir noch ein Flacon von Ihrem **Befestigungsöl** zum Nachgebrauch zu übersenden.

**Wittstock**, 28. Sept. 1845. Achtungsvoll ergebenst H. Reichholtz.

Auf Vorstehendes mich beziehend, verfehle ich nicht, einem auswärtigen hochgeehrten Publikum hiermit die schuldige Anzeige zu machen, daß ich für Schlesien folgende Niederlagen errichtet habe, wo meine Fabrikate stets ächt und vorräthig zu haben sind:

in **Breslau** bei Herrn **C. W. Schnepel**, in **Hirschberg** bei Herrn **Wilhelm Kretschmer**, in **Natibor** bei Herrn **B. Danziger** und in **Neisse** bei Herrn **B. W. Bauer.**

**Haarwuchsöl,** welches auf kahl gewordenen Stellen junge Haare wieder hervorbringt und das Wachsthum derselben befördert, das Flacon 2 Rthlr.

**Haarbefestigungsöl,** welches das Ausfallen der Haare verhindert und die Schinnen vertreibt, das Flacon 1 Rthlr. 10 Sgr.

**Bartwuchsöl,** welches bei jungen Menschen den Bart schnell hervorbringt, das Flacon 1 Rthlr. 15 Sgr.

Bei jedem Flacon erfolgt eine genaue Gebrauchs-Anweisung.

**E. Hückstaedt,** Haaröl-Fabrikant in Berlin, Krausenstr. Nr. 55, früher Jüdenstr. Nr. 29.

---

## Louis Schlesinger,

früher Roßmarkt-Ecke 7, Mühlhof,

**jetzt am Ringe Nr. 12, Freier's Ecke,**

empfiehlt

**ganz wollene Mäntel-Stoffe**

im neuesten Geschmack, im Preise von 6, 8 und 10 Rthlr.
dergl. halbwollene zu 3, 4 und 5 Rtlr.

**Cachemir-Laine-**
**Mousselin-Laine-** } **Kleider,** von 4 Rtlr. bis 6 u. 8 Rtlr.
**Ombré-*)**

Praktische wollene

**Hauskleiderstoffe,**

das abgepaßte Kleid von 2 Rthlr. ab bis 3 und 4 Rthlr.

**Aechtfarbige Cattune,**

das vollständige Kleid für 1, $1\frac{1}{4}$ und $1\frac{1}{2}$ Rthlr.

**Umschlage-Tücher**

in allen Größen; hauptsächlich $\frac{14}{4}$ große schwere wollene Tücher von $1\frac{1}{3}$ Rthlr. ab steigend bis 2 und 3 Rthlr.

*) In der Zeitung vom 10. November steht unrichtig: Orbré-.

---

## Wein-Offerte.

Von den so beliebten Roth- und Weiß-Weinen zu 7 und 9 Sgr. pro Flasche empfing wieder neue Zusendungen:

**Julius Hofrichter,**

Schmiedebrücke Nr. 34, nahe der Universität.

## Den Damen

empfehle ich meine Putz-Handlung für jetzige Saison sortirt, in ächten Sammt- und seidenen Hüten, Schmuckfedern und Ballaufsätzen zu den billigsten Preisen.

**Ida Kölling,**
Ohlauer Straße 84, Ecke der Schuhbrücke.

---

## Frische Hasen,

gut gespickt, von 20—25 Sgr., sind zu haben bei **Seeliger** sen., Neumarkt Nr. 45.

---

Neue

**engl. Fett-Heringe,**

sehr zart und fein von Geschmack, das Stück 1 Sgr., 12 Stück für 9 Sgr., das Fäßchen von 50—54 Stück 1 Rthlr.;

**beste neue schottische**

**Vollbrand-Heringe,**

das Stück 9 Pf., 12 St. für 8 Sgr., das Fäßchen von circa 45 Stück $22\frac{1}{2}$ Sgr.;

**beste neue Sardellen,**

à Pfd. 6 Sgr., bei Abnahme von 5 Pfunden à Pfd. 5 Sgr., empfiehlt:

**Heinrich Kraniger,**

Karlsplatz Nr. 3, am Pokoyhof.

---

**Ganz frische Bücklinge,**

Spick-Aale zu allen Größen, geräucherten Lachs, Flandern u. Rauchheringe empfing u. offerirt:

**A. Neiff**, Altbüßer-Straße Nr. 50.

---

Zu vermiethen, bald oder zu Weihnachten zu beziehen 2 Stuben vorn heraus nebst Beigelaß für einen soliden Miether Breitestraße Nr. 41 dicht an der Brücke.

---

**Eine Wohnung**

von 3 Stuben, Kabinet und Küche nebst Beigelaß, im 3. Stock in der Ohlauerstraße, ist zu vermiethen, und von Weihnachten ab zu beziehen. Das Nähere in der goldnen Krone bei: **M. Wiedermann.**

---

Ein herrschaftliches Winterquartier ist Nikolaistraße 22 im ersten Stock bald zu beziehen, im ganzen oder getheilt, mit und ohne Möbel, Stallung und Wagenplatz. Näheres daselbst.

---

Bürgerwürder Nr 7, zwei Stiegen hoch, ist eine Wohnung an ruhige kinderlose Miether zu vermiethen.

---

Ein neuer Mahagoni-Flügel ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen, Altbüsser-Straße Nr. 18.

---

**6000 Rtl. à 5 pCt.**

werden zur 1. Hypothek auf ein im Bau begriffenes Haus, welches bereits unter Dach ist, baldigst gewünscht. Näheres bei **Gustav Henne**, Heilige Geiststraße Nr. 14a.

---

**Ein neuer Brettwagen**

mit eisernen Achsen, ist zu verkaufen Rosenthaler Straße Nr. 10 c.

---

**Amerik. Wachs-Zündlichte**

sind wiederum angekommen und zu haben bei

**Fried. Scholz**, Junkernstr. 5.

---

**Halb-Sammt-Hüte**

mit eleganter Garnirung, dem echten Sammt täuschend ähnlich, empfiehlt

**Ida Kölling,**
Ohlauer Straße 84, Ecke der Schuhbrücke.

---

Für Damen

**Batist-Taschentücher**

**ächt französisch**

verkauft einzeln so wie auch dutzendweise zu den allerbilligsten Preisen

**Louis Schlesinger,**
**am Ringe Nr. 12, Freier's Ecke.**

---

**150 St. fette Hammel,**

mit Eicheln gemästet, stehen zum Verkauf beim Gastwirth **Vogt** zu Aufhalt bei Parchwitz.

---

**Angekommene Fremde.**

Den 10. November. **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Kaufl. Clemens a. Holland, Clemens a. Gnadenfeld, Dombera aus Gera, Breitenfeld a. Hultschin, Reinhardt a. Berlin. Hr. Lieut. Braune aus Rimkau. — **Hotel zum weißen Adler:** HH. Gutsb. v. Lieres a. Pasterwitz, v. Prittwitz a. Kasimir. HH. Kaufl. Badt u. Raßmann a. Berlin. Herr Ingenieur Stein a. Bunzlau. — **Hotel zur goldenen Gans:** Hr. Kammerherr v. Elsner aus Zieserwitz. HH. Gutsb. Feller aus Oberschlesien, Czarnowski a. Warschau. Hr. Ingenieur Hodgsen a. Ullersdorf. HH. Part. v. Würth a. Wien, Wünschenmeyer a. Nürnberg. HH. Kaufl. Grunau a. Leeds, Harleß a. Prag. — **Hotel de Silesie:** Hr. Major Gr. v. Praschma a. Falkenberg. Fr. Gutsb. Borzynska aus Warschau. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Fr. Bar. v. Dalwig aus Oberschlesien. HH. Oekon.-Insp Martini a. Gr.-Herz. Posen, Wittwer a Hertwigswaldau. Hr. Lieut. v. Schubert a. Glaz. Hr. Kaufm. Königsberg a. Ratibor. Hr. Landesältester v. Diebitsch aus Groß-Wiesewitz. Hr. Oekonom Reygenfind a. Rohrau. — **Deutsches Haus:** Herren Kaufleute Merten aus Gummersbach, Schnurpfeil a. Leobschütz. Hr. Referendarius Heintze aus Glogau. Hr. O.-L.-G.-Assessor Schwarz a. Trachenberg — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Dr. Schnorr aus Warmbrunn. Hr. Dominialvorstand Trautmann a. Bladen. Hr. Gutsb. Schneider a. Kosel. HH. Kaufl. Steinert aus Glogau, Bernhard aus Posen, Schmidt a. Görlitz. Hr. Lieut. Schrötter a. Brieg. Hr. Oekon. Schweitzer a. Neisse. — **Hotel de Saxe:** Hr. Lieut. Gärtner aus Neisse. — **Gelber Löwe:** Hr. Referendar. Horn aus Ratibor. — **Weißes Roß:** Herr Kaufm. Bannerth a. Rauden. Hr. Inspektor Elsner a. Jauer. — **Königs-Krone:** Hr. Gutsbes. Näther aus Krintsch. Hr. Pastor Knoblauch a. Wiltschau. — **Weißer Storch:** HH. Kaufl. Ring a. Kosel, Heilborn a. Leschnitz, Sachs a. Münsterberg.

**Privat-Logis.** Rosenthalerstr. 8: Herr Gutsb. v. Dresky a. Werndorf. — Matthiasstraße 17: HH. Pastoren Lorenz a. Lomnitz, Loschmann a. Seitendorf. — Bischofsstr. 7: Hr. Landesältester Gr. v. Pfeil aus Johnsdorf. — Albrechtsstr. 17: Hr. Oberamtmann Sopski a. Prisselwitz.

---

## Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 11. November 1845.

| Wechsel-Course. | | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. | 2 Mon. | — | $138\frac{3}{4}$ |
| Hamburg in Banco | à Vista | 152 | — |
| Dito | 2 Mon. | $150\frac{3}{4}$ | — |
| London für 1 Pf. St. | 3 Mon. | — | 6. 24 |
| Leipzig in Pr. Cour. | à Vista | — | — |
| Dito | Messe | — | — |
| Augsburg | 2 Mon. | — | — |
| Wien | 2 Mon. | — | $103\frac{1}{12}$ |
| Berlin | à Vista | — | $99\frac{5}{6}$ |
| Dito | 2 Mon. | — | 99 |

| Geld-Course. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Holländ. Rand-Ducaten | — | — |
| Kaiserl. Ducaten | 96 | — |
| Friedrichsd'or | | — |
| Louisd'or | $111\frac{3}{4}$ | — |
| Polnisch Courant | — | — |
| Polnisch Papier-Geld | $95\frac{3}{4}$ | — |
| Wiener Banco-Noten à 150 Fl. | $104\frac{5}{12}$ | — |

| Effecten-Course. | Zinsfuss. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine | $3\frac{1}{2}$ | $98\frac{5}{6}$ | — |
| Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R. | — | 86 | — |
| Breslauer Stadt-Obligat. | $3\frac{1}{2}$ | 98 | — |
| Dito Gerechtigkeits- dito | $4\frac{1}{2}$ | 90 | — |
| Grossherz. Pos. Pfandbr. | 4 | — | $102\frac{2}{3}$ |
| dito dito dito | $3\frac{1}{2}$ | $95\frac{5}{6}$ | — |
| Schles. Pfandbr. v. 1000 R. | $3\frac{1}{2}$ | $98\frac{11}{12}$ | — |
| dito dito 500 R. | $3\frac{1}{2}$ | — | — |
| dito Litt. B. dito 1000 R. | 4 | $103\frac{1}{4}$ | — |
| dito dito 500 R. | 4 | — | — |
| dito dito | $3\frac{1}{2}$ | $96\frac{3}{4}$ | — |
| Disconto | | 5 | — |

---

## Universitäts-Sternwarte.

| 10. Novbr. 1845. | Barometer Z. L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27" 7, 58 | + 6, 3 | + 4, 4 | 2, 0 | 33° SO | halbheiter |
| Morgens 9 Uhr. | 7, 64 | + 6, 7 | + 5, 6 | 1, 6 | 20° S | " |
| Mittags 12 Uhr. | 7, 34 | + 8, 0 | + 8, 0 | 1, 4 | 24° SO | heiter |
| Nachmitt. 3 Uhr. | 7, 36 | + 8, 7 | + 9, 6 | 3, 0 | 21° S | halbheiter |
| Abends 6 Uhr. | 7, 30 | + 7, 3 | + 6, 0 | 1, 4 | 27° SO | heiter |

Temperatur-Minimum + 4, 4 Maximum + 9, 6 Oder + 3, 9